



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

535 (16.11.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277601)



iger Ernährung
eben wieder zu
e Haut, Italien
n zunehmenden
aufhellen. Es ist
ber Haut junger,
gewinnen. Ver-
Haut zugeführt,
und Verjüngung.
Ergebnisse von
versitätsprofessor
Das Alleinver-
urbe von Tot-
nuzellen gewon-
der rosafarbenen
Die überaus
a Totalen Haut-
ird auf Grund
ambastan Haut-
nischen Wochen-

ofalon Gantnah-
Sie näht und
schlafen und be-
d werden auch
g in dem Aus-
über gebrauchten
ofalon, die zur
ur Fortbewer-
ant wird durch
eiche Ergebnisse
preis zurück-
nto.

Statenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Berlin u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Statenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Zahlerlohn: durch die Post 2.20 RM. (einm. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Werbung. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Zahlerlohn: durch die Post 1.70 RM. (einm. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Werbung. In die Zeitung am Erscheinens (auch d. heb. Gewalt) verbindl. bezieht kein Ansp. auf Antizipationsg.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12zeil. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4zeil. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwebzeile und Kleinzeile Ausgabe: Die 12zeil. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4zeil. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Größtm. Schluß der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Pf. Abendaufl. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Druckort: Mannheim. Postfach: Mannheim. Postzeitungsamt: Ludwigsbad 4960. Verlag: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 535 Montag, 16. November 1934

Madreider Stellungskrieg auf dem Höhepunkt

Franco's Panzerwagen haben das Stadtviertel um die Universität erobert

Die Roten griffen an . . .

Saint-Jean-de-Luz, 16. November.
General Queipo de Llano hat nunmehr über den Sender Sevilla folgendes amtliche Telegramm des Generals Franco aus Salamanca verlesen, wobei er bemerkte, daß er den Befehl des Generals Franco habe, das Telegramm wörtlich und ohne jeden Kommentar weiterzugeben:

„Seit Sonntagfrüh haben an der Front von Madrid die roten Milizen angegriffen, worauf sich ein heftiges Gefecht entwickelte, das bis etwa 13 Uhr dauerte. Zu dieser Stunde waren die Roten nicht nur bis zu ihren Stellungen zurückgeworfen worden, sondern es wurden auch unter heftigem Gewehrfeuer und Handgranatengriffen die Gräben ihrer Verteidigungslinien eingenommen. Die Roten haben zwei Eisenbahnbrücken der Nordbahn über den Manzanares, ungefähr 300 Meter vom Nordbahnhof entfernt, gesprengt. Von diesem Augenblick an begann der Angriff mit Panzerwagen, hinter denen sich Infanterie vorarbeitete, die dann in ihrem Angriffseifer sogar die Tanks überholte. Die Universitätsstadt wurde vollkommen eingenommen. Darauf setzten um 17 Uhr drei Abteilungen der Nationalisten unter Führung des Obersten Yague den Vormarsch über Bomilla, Paseo de Rafales und in die Straßen von Madrid



Weltbild (M)
Graziani empfing eine mohammedanische Abordnung
Der Vizekönig von Arabien, Graziani, empfing kürzlich in Addis Abeba eine Abordnung Mohammedaner. Im Vordergrund links: Vizekönig Graziani.

fort, wobei ein merkwürdiges Nachlassen des roten Widerstandes zu merken war.“

Der General schloß die Bekanntgabe des Telegramms mit einem „Viva espana!“

„Internationales Bataillon“ aufgerieben

Ueber die obengeschilderten Kämpfe wird noch bekannt: Um die Widerstandslinien der Roten zu brechen, mußten alle Kräfte eingesetzt werden, da unter sowjetrussischer Leitung die Linien und Gräben auf das modernste angelegt waren. Während der Kämpfe wurde das sogenannte „Internationale Bataillon“ vernichtend geschlagen. Die roten Milizen wurden von ihrer sowjetrussischen Führung in großen Massen gegen die Linien der Nationalisten vorgetrieben, ohne daß die Anpeitscher Rücksicht auf die dadurch verursachten großen Verluste der Roten genommen hätten. Jeder, der zurückwich, wurde sofort erschossen. Trotz dieser verzweifelten Maßnahme und trotz Verwendung des neuesten sowjetrussischen Kriegsmaterials wurden die roten Linien glatt durchbrochen.

Zwei rote Flieger abgeschossen

General Queipo de Llano gab übrigens in seiner Rundfunkansprache noch bekannt, daß bei den erbitterten Kämpfen im südlichen Madrid das vollständig geschlagene „Internationale Bataillon“ über 200 Tote, zwei Tanks und viel anderes Kriegsmaterial zurückgelassen hat. Weiter berichtete der General, daß am Sonntag auch zwei rote Flieger in der Umgebung Madrids abgeschossen wurden.

General Queipo de Llano hat, wie zuverlässig verlautet, in der Nacht zum Montag noch ein Ferngespräch mit General Franco geführt, der ihn von dem Fortgang der Operationen vor und in Madrid unterrichtete. Danach haben die nationalen Truppen ihr Vorrücken fortgesetzt und weitere Strahenzüge von Madrid eingenommen.

Ein Bombenangriff miterlebt . . .

Der Sonderberichterstatter des DNB an der Front vor Madrid meldet:
Die spanische Hauptstadt liegt in der strahlenden Sonne des Sonnagnachmittags. Keine Schüsse sind zu hören, kein Flugzeug ist zu

Ein Bombenregen ging auf Madrid nieder

Die roten Stellungen werden überflogen, ohne Bomben abzuwerfen. Ein rotes Fluggeschütz meldet sich. Die Geschosse ziehen ihre Feuerbahn, gleich Leuchtraketen, den Bombern entgegen, jedoch ohne zu treffen. Schon lösen sich die ersten Bomben; drei, zehn, fünfzehn, unzählige sausen hinab, immer schneller werdend. Rauchfontänen spritzen gen Himmel. Immer neue Bomben explodieren. Hunderte von Metern hoch erhebt sich die schwarze Rauchwolke über der Universitätsstadt und dem Nordbahnhof, wo rote Batterien aufgestellt und militärische Anlagen errichtet sind.

Einige Minuten später das gleiche Schauspiel bei einer zweiten Bombenstaffel, die andere militärische Ziele mit dem gleichen Erfolge bombardiert hat. Während dessen kreisen die nationalen Kampfflieger ununterbrochen hoch oben



Weltbild (M)
Die Langemarck-Feierstunde der deutschen Jugend
Staatsminister und Gauleiter Wagner (München) während seiner Gedenkrede in der Deutschlandhalle. Die deutsche Jugend bekannte sich mit dieser Feierstunde erneut zum Vermächtnis der Helden von Langemarck

sehen. Da ertönt fernes Motorengeräusch. Und schon kommen sie von Westen und Südwesten herangebraust: nationale Kampfflugzeuge in 3000 Meter Höhe. Man erkennt sie deutlich an dem schwarzen Kreuz auf dem Schwanzende und der schwarzen Kreisfläche auf den Flügeln und auf dem Rumpf. Staffelnweise brausen sie heran, drei Maschinen, sechs, neun, zwölf, fünfzehn, achtzehn, kaum schnell genug kann das Glas folgen. Das bedeutet mehr als ein Aufklärungsflug, das bedeutet Deckung für einen Bombenangriff.

Und richtig, während die Kampfflieger die Stadt überfliegen und den Luftraum gegen einen Angriff der roten Flieger sichern, bombardieren in 1500 Meter Höhe schwere dreimotorige Bomber heran, eine Staffel von drei Maschinen und eine von zwei. Sie fliegen im Dreieck. Ausgerichtet wie auf dem Mandarfeld, nehmen sie Kurs auf das im Nordwesten von Madrid gelegene Universitätsviertel.

„Wir marschieren in Madrid ein“

„Unsere Truppen marschieren jetzt in Madrid ein“, so lautete der wichtigste Teil einer dramatischen Erklärung über einen der nationalen Rundfunksender in der Nacht zum Montag. „In diesem Augenblick“ — so lautete der Rundspruch weiter — „haben unsere Truppen die Front vor Madrid gebrochen und betreten die Stadt. Die Roten stehen vor unserem Vormarsch. Bisher sind unsere Soldaten auf keinen besonderen Widerstand gestoßen. Die Besetzung von ganz Madrid steht sehr nahe bevor.“



Weltbild (M)
Die Pariser Polizei bekommt Stahlhelme
Die Pariser Polizeibeamten, die bisher nur Käppis trugen, werden jetzt auch mit Stahlhelmen in dunkelblauem Ton ausgerüstet, die denen des Heeres ähneln

Ein Beweis von Menschlichkeit

auf Seiten der spanischen Nationalisten

Saint-Jean-de-Luz, 16. November.

Die Frauen, die sich auf dem kürzlich von den Nationalisten getaperten roten Transportschiff „Galerna“ befanden, sind am Sonntag nach Bilbao zurückgekehrt. Die Nationale Regierung hatte sie aus Menschlichkeit bedingungslos freigelassen.

Am Montagmorgen forderte der rote Sender Madrid die Bevölkerung der spanischen Hauptstadt auf, sich angesichts der dauernden Angriffe der nationalistischen Flieger nicht auf Straßen und Plätzen zu zeigen und sofort bei Erscheinen nationaler Flieger die vorgeschriebene Deckung zu suchen.

Der rote Sender Bilbao gibt die erfolgreiche Bombardierung missärisch wichtiger Punkte Madrids durch nationale Flieger zu. Er stellt fest, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beim Südbahnhof durch Bomben schwer beschädigt worden ist.

Der nationale Sender Cadix berichtet, daß ein auf dem Madrider Südbahnhof stehender Panzerzug der roten von nationaler Artillerie zerstört worden sei, wobei ein großer Teil der Insassen ums Leben gekommen sei. Weiter meldet der Sender, daß die roten Machthaber in Madrid unter Androhung des Erschießens die Ueberflutung der Madrider Anhängerschaft in die von General Franco als vor nationaler Fliegerangriffen gefährdet bezeichneten Stadtviertel zu verhindern versuchten.

Die rote „Regierung“ beschließt noch

Paris, 16. November

Das rote spanische Kumpfparlament, das sich immer noch stolz die Cortes nennt, hat am Sonntag in einer außerordentlichen Sitzung in Valencia die Verlängerung des „Ausnahmestandes“ um einen weiteren Monat beschlossen. (1)

Doriot und de la Rocques werben

in großen Propagandawellen für ein einiges Frankreich

Paris, 16. November.

Die „französische Volkspartei“ Doriot's, die nach kaum viermonatigem Bestehen bereits 100 000 eingeschriebene Mitglieder zählt, hielt am Sonntagabend in der Winterstadionbahn eine Massenkundgebung ab, an der rund 30 000 Personen teilnahmen. Der Parteiführer Doriot prangerte wieder in seiner Rede ganz besonders scharf die kommunistische Weltpest an, deren Hauptziel die Isolierung Frankreichs sei, um es außenpolitisch allein von Sowjetrußland abhängig zu machen.

Auf innerpolitischem Gebiet empfiehlt Doriot gewisse Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise, um das soziale Gleichgewicht Frankreichs wiederherzustellen. So besonders eine vernünftige Auswertung des französischen Kolonialreiches, Planung der Erzeugung und Begrenzung der Gewinne. Zum Schluß wiederholte Doriot den

Vor einer Erklärung Edens

über den Entschluß Deutschlands, die in Versailles angeordnete Internationalisierung unserer Flußschiffahrt nicht mehr anzuerkennen

London, 16. November

Außenminister Eden gibt voraussichtlich am Montagmorgen im englischen Unterhaus eine Erklärung über die deutsche Note zur Wiederherstellung der Oberhoheit über die Wasserstraßen ab. Das amtliche Neuterbüro sagt den Eindruck des deutschen Schrittes dahin zusammen, daß er zwar nicht „populär“ sei, aber Europa nicht erschüttert habe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, in London habe man die Kündigung eines weiteren Teiles des Versailler Vertrages eher mit Bedauern als mit Ueberraschung oder Beunruhigung aufgenommen. Die vollen Auswirkungen der Berliner Note würden noch von den zuständigen Regierungsabteilungen geprüft.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, in London messe man dem deutschen Schritt eine größere politische als materielle Bedeutung bei. Der Korrespondent erwähnt — wie auch andere Blätter — die von

amtlicher Seite inspirierte Auffassung, daß es zu bedauern sei, daß Deutschland nicht wie die Türkei im Falle der Dardanellen-Frage den Verhandlungsweg eingeschlagen habe.

„Daily Mail“ hält es nicht für wahrscheinlich, daß England irgendwelche Schritte ergreifen werde.

Bernon Bartlett schreibt im „News Chronicle“, man müsse zugeben, daß die Lage absurd gewesen sei, und die früheren alliierten Staaten hätten Flug daran getan, wenn sie die betreffenden Klauseln schon längst annulliert hätten. In den internationalen Flußkommissionen seien Staaten vertreten gewesen, die keine Sonderinteressen an diesen Flüssen gehabt hätten. Die Verhandlungen für eine Aenderung dieser Zustände hätten sich seit einiger Zeit hingezogen, und viele Sachverständige seien der Ansicht, daß Frankreich ihnen unnötige Hindernisse in den Weg gelegt habe.

Vorsichtige Pariser Stellungnahme

Paris, 16. November

Das französische Außenministerium gab am Montagvormittag bekannt:

„Die deutsche Kündigung der Bestimmungen des Versailler Vertrages, die sich auf die deutschen Flüsse beziehen, sowie der Flußschiffahrtssätze, die auf diesen Bestimmungen aufgebaut sind, erfolgt in dem Augenblick, in dem die zentrale Abwehrschiffahrtskommission, die in Straßburg versammelt ist, im Begriff stand, Bestimmungen in Kraft zu setzen, die an die Stelle der betreffenden Klauseln des Versailler Vertrages treten sollen. Diese Bestimmungen waren auf Grund eines deutsch-französischen Abkommens festgelegt worden, zu dem das

Deutsche Reich die Initiative ergriffen hatte. Ein entsprechendes Abkommen war bereits für die Elbe zustande gekommen, die Verhandlungen über die Oder befanden sich auf gutem Wege.

Die französische Regierung verständigt sich jetzt mit den anderen interessierten Regierungen. Sie hat im übrigen ihrer Abordnung in Straßburg Weisungen erteilt, damit der modus vivendi gekündigt wird, der am 4. Mai 1936 von der zentralen Rheinschiffahrtskommission festgelegt worden war. Dieser modus vivendi, der das eben erwähnte deutsch-französische Abkommen bestätigte, sollte am 1. Januar 1937 in Kraft treten.“

Bezüglich der Kündigung der Flußschiffahrtsbeschränkungen des Versailler Vertrages durch Deutschland nimmt man in französischen politischen Kreisen an, daß die Pariser Regierung ihre diplomatischen Vertreter in den ebenfalls interessierten Ländern beauftragt hat, wegen eines gemeinsamen Protestschrittes in Berlin vorzutreten. Eine Entscheidung werde der Quai d'Orsay aber erst treffen, wenn die Berichte der französischen diplomatischen Auslandsvertreter vorliegen.

Weitere ausländische Pressstimmen

Wie aus Basel gemeldet wird, ist die Aufhebung der Versailler Schiffsahrtsbestimmungen durch Deutschland von der Schweizer Presse in großer Aufmachung wiedergegeben worden. Als Rheinuferstaat und Mitglied der Internationalen Rheinzentralkommission sieht sich die Schweiz durch den deutschen Schritt vor wichtige Entscheidungen gestellt. Der Güterverkehr von der Nordsee bis nach Basel mit seinen über zwei Millionen Tonnen Umschlag im Baseler Rheinhafen stellt eines der wichtigsten wirtschaftlichen Objekte des Landes dar. Wie es heißt, verkennt man auch im Bundeshaus nicht, daß die Schiffsahrtsklausel vertraglich neugeordnet werden müsse, und die in Betracht kommenden Instanzen werden die Anweisung erhalten,

bedacht die Vorbereitungen für Verhandlungen zu treffen. Im übrigen spricht man von einer großen Ueberraschung, die der deutsche Schritt sowohl in den offiziellen Kreisen der Bundesstadt wie auch in der breiten Öffentlichkeit hervorgerufen habe.

Laut DNB hat die Nachricht von der Kündigung der internationalen Kontrolle über die deutschen Flüsse in Wien starkes Aufsehen erregt. In großen Schlagzeilen weisen die Blätter auf die Bedeutung dieses Beschlusses der Reichsregierung hin. Allerdings fehlt bisher jegliche eigene Stellungnahme.

In Brüssel ist die Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Ströme verhältnismäßig ruhig aufgenommen worden. Eine eigene Stellungnahme haben bisher nur die „Nation Belge“ und der flämische „Standbaard“ gebracht. Die „Nation Belge“ verurteilt den deutschen Schritt, was bei der unverändert deutschfeindlichen Haltung dieses Blattes zu erwarten war. Der „Standbaard“ meint, der neue deutsche Schritt würde zwar wieder die Welt aufschrecken, aber nicht in dem Maße, wie es bei den früheren einseitigen Kündigungen der Fall gewesen sei.

Erfreulicherweise hat die deutsche Ablehnung der Versailler Bestimmungen über die deutschen Binnenwasserstraßen auch in der römischen Presse lebhaft Beachtung gefunden. Ohne eigentliche Stellungnahme beschränken sich die Auslandsberichte darauf, die logische Notwendigkeit dieses Entschlusses darzutun. Der Pariser Vertreter der „Voce d'Italia“ bemerkt bezüglich des zu erwartenden französischen Protests, dieser müsse von vornherein als rein platonisch betrachtet werden. Nebenfalls sei die deutsche Entscheidung nicht derart, daß sie Schwierigkeiten hervorgerufen werde.

In Kürze

Die im Zuge der Vereinfachung der Reichsbahnverwaltung geplante Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigsb. j. n., die schon längere Zeit beabsichtigt war, wird nunmehr zum 1. April 1937 durchgeführt. Bei der Auflösung dieser Reichsbahndirektion werden ihre Strecken unter die benachbarten Reichsbahndirektionen Saarbrücken und Mainz aufgeteilt.

Das Luftschiff „Hindenburg“ stand am Montagmorgen um 8 Uhr auf der Heimreise von Südamerika etwa 60 Kilometer nordöstlich von Kap Finisterre. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag um 21.15 Uhr in Rio de Janeiro gelandet.

Nach amtlichen Nachrichten aus Bukarest sind vor zwei Tagen in Odesa neun sowjetrussische Schiffe mit Kriegsmaterial für die spanischen Marxisten gelichtet worden.

In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Montag auf die Nummer 33895 ein Gewinn von 50 000 Mark gezogen. Die Lose werden in Thüringen und Berlin gespielt.

In der Nähe von Hjemmesleb, an der Strecke Korsör-Kopenhagen, wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst. Fünf Personen kamen ums Leben.

in der Tat so, daß jede wahrhaft große menschliche Kunst die Bindung an die Nation voraussetzt.

Rudolf Koch der Schreiber

Am 20. November d. J. hätte Rudolf Koch seinen 60. Geburtstag feiern können, nun gilt es, an diesem Tage einen Toten zu ehren, dessen Andenken und Erde noch lange Zeit lebendig bleiben werden. Kein anderer Schriftkünstler oder Schreiber, wie er sich nannte, ist während des letzten Jahrzehnts so tief ins Volk gedrungen wie dieser „Berkmann Gottes“. Vor allem seine großen, in Holz geschnitten, oft mehrfarbig gedruckten Sprüche, die für wenig Geld im Handel zu erwerben waren, fanden Tausende von Käufern, die früher niemals ein originalisiertes Kunstwerk erworben hatten. „Was nützte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele“, dieser Spruch in Zweifarbedruck ist wohl heute noch in Tausenden von Wohnungen als Wandschmuck zu finden.

Aber nicht nur als Holzschnitzer, sondern auch als Schriftbildner und Gestalter von Metall und anderen Werkstoffen hat Rudolf Koch sich großen Ruhm erworben. Die Offenbacher Schule, aus der heute noch die besten Schriftschreiber hervorgehen, wahr das Erbe Rudolf Kochs in höchster Verehrung, auch die Berliner Arbeitsgemeinschaft junger Graphiker bezeichnet ihn als ihren Bormann und Meister. Von Georg Haupt ist für die vielen Freunde Kochs jetzt in Leipzig ein schönes Werk erschienen, das Rudolf Koch den Schreiber in seinem vielfältigen Schaffen zur Anschauung bringt. Unter den Büchern Rudolf Kochs haben nach wie vor eine große Gemeinde „Die Weihnachtsgeschichte“, ein Blockbuch mit zehn Holzschnitten, „Das Blumenbuch“, worin die Zeichnungen Kochs von Friedrich Kriebel in Holz geschnitten sind, und „Häusliches Leben“, eine Reihe der Schattenschnitte des Meisters. Ueber den 60. Geburtstag hinaus wird Rudolf Koch als einer unserer besten Schriftkünstler im Bewußtsein des Volkes lebendig bleiben. —u.

Die Londoner Philharmoniker in Dresden und Leipzig

In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise weilten die Londoner Philharmoniker unter ihrem berühmten Leiter Sir Thomas Beecham am Samstag in Dresden. Das von ihnen am Abend in der Sächsischen Staatsoper veranstaltete Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis erster Ordnung. In der Regieunterlage hatten u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Kutschmann mit den sächsischen Ministern Dr. Frick, Veit und Rams, sowie Oberbürgermeister Börner Platz genommen.

Sir Thomas Beecham wurde bei seinem Erscheinen mit überaus herzlichem Beifall empfangen. Er dirigierte das umfangreiche Programm auswendig und bewies eine Beherrschung des Stoffs und der Spielarten, die höchste Bewunderung abnötigten.

Am Anschluß an das Konzert hatte Reichsstatthalter Kutschmann die Londoner Philharmoniker mit ihrem Leiter Sir Thomas Beecham zu einem Empfang mit anschließendem geläufigen Beisammensein geladen. Der Gastgeber wies auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen durch die in Deutschland so begehrten aufgenommenen Reize der Londoner Philharmoniker noch eine Vertiefung erfahren möchten. Sir Thomas Beecham dankte und unterstrich die Bedeutung Deutschlands für das Musikleben der Welt. Die großen deutschen Tonmeister hätten sich auch in England längst Heimatrecht erworben. Am Sonntagmorgen legten die Londoner Philharmoniker ihre Weiterreise nach Leipzig fort.

desannt sei. Vor sechs Jahren habe er bereits einmal das Gewandhaus-Orchester dirigiert. Der Oberbürgermeister sprach seine Bewunderung darüber aus, daß das Londoner Philharmonische Orchester sich bereits nach vierjährigem Bestehen einen Weltreputation erworben habe.

Als Erinnerungsgabe der Stadt überreichte er ein Bild des Leipziger Karndales. Als Dankherr des Gewandhaus- und zugleich im Namen des Gewandhaus-Kapellmeisters Professor Abendroth sprach Dr. v. Dase herzliche Grußworte. Als Ausdruck des Wunsches, daß sich die große Tradition dieses Hauses fruchtbringend auf die Ausländer, die in ihm konzertieren, auswirken möge, widmete er dem Orchester eine Kassette-Ausgabe der H-moll-Messe von Bach. Sir Thomas Beecham erklärte in seiner Erwiderung, er erinnere sich gern an seine letzte Deutschlandreise und besonders gern an Leipzig, denn hier herrsche die Atmosphäre des Wachs, und Bach schäbe man in ganz England über alles. Er wüßte, daß auch einem Orchester von dieser Atmosphäre etwas zuteil werden würde.

Schwedische Kunst vor neuen Zielen

Prinz Eugen von Schweden sprach

Auch in Schweden hat die von den jüdischen Kunstliteraten in aller Welt angezielte Verwirrung der Begriffe die Künstler zu vermeintlich internationalen Forderungen verführt, — wie es scheint, sehr aber dort zur Zeit eine Besinnung ein. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die schwedische Kunst in den national betonten Ausdrucksformen ihre zukünftigen Ziele erblicken möchte. Dies kam am deutlichsten kürzlich bei einem Vortragabend in Stockholm zum Ausdruck, wo der Maler Prinz Eugen von Schweden wichtige programmatische Sätze verkündete.

Das Kunstwerk wird nicht besser oder schlechter, sagte Prinz Eugen, weil es ein nationales Motiv hat. Motiv und Stoff ist überhaupt für die nationale Kunst nicht ausschlaggebend. Die Kunst wird national, wenn der Künstler national denkt und fühlt. Aber jeder Mensch ist in hohem Maße seiner Umgebung entsprungen. Und eine je größere Persönlichkeit er ist, je mehr nimmt er von seiner Umgebung auf. Die Kunst wird hierdurch örtlich betont, das heißt national. Die Kunst ist immer ein inneres Erlebnis, eine Herzensangelegenheit. Je inniger sie ist, je nationaler ist sie. Aber das Kunstwerk braucht nicht der heimischen Umgebung zu entstammen, um national zu sein. Und das Nationale ist erst das wahrhaft Internationale, denn das Tiefmenschliche ist immer allgemeinemenschlich, geht über die nationalen Grenzen hinaus. Soll ich eine Begriffsbestimmung wagen, so wird sie lauten: „Nationale Kunst ist jede persönliche, wahrhaft menschliche Kunst“.

Diese grundsätzlichen Ausführungen des Prinzen Eugen haben nicht nur in Schweden, sondern in ganz Skandinavien großen Eindruck gemacht. Durch die klare Begriffsbegrenzung ist der Kern der Sache getroffen worden, und die Ziele der nationalen schwedischen Kunst sind sichtbar. Auch in Deutschland wissen wir heute wieder, daß das Wertvollste, was ein Künstler zu geben vermag, aus der Tiefe seiner heimatisch gebundenen Natur kommt. Niemand möchte mehr bestreiten, daß die nationale Einstellung eines Künstlers ein besonderer Boden für die Entwicklung seiner persönlicher Eigenart ist. Die Kunstrichtungen, die internationale Verbreitung finden, sind alle formal eingestellt, suchen die Werte der Kunst in der äußeren Form und vernachlässigen folglich die persönliche Eigenart. Sobald aber das Schwergewicht auf den inneren Halt gelegt wird, entstehen größer Forderungen an das eigene Erlebnis als Urgrund des Kunstwerkes. Dadurch wird die Eigenart notwendig. Die eigene Persönlichkeit des Künstlers erhält größere Bedeutung und damit auch die des nationalen Volkes und der nationalen Zugehörigkeit. Es ist

Anlässlich der Verbund... schiedenen... und Gobelins... zweiten Male... dieser Zeichen... worden. Da... lichen alten... über die... den Wänden... Vertreter mit... Würde und... daß sie selb... ständig ihre... stehender... sollten. Sie... bundesekretär... und Gerecht... kein verschw... lerbische Gejal... nisses ist nich... ein zweiter... für Spender... sche Regie... einer Kon... geben, wohl... verfürpern, a... bringen, daß... Königreich... lionalmacht d... den Augen ei... Fehler, daß... belleidet... nichts als ein... Lächeln. Die... herten des... einstimmig zu... Bild als anst... beim Völkerr... nicht gerade... Kritik an die... Regierung au... gewissen Rech... den Völkerru... hin, daß man... ihrem Schamg... zu müssen, in... mühte, jämte... der verschiede... zenden Frauen... kleiden, ja, d... Seelenheil der... Lerien schl... es wirklich ni... allen Tugend... werden und u... eines moralis... jedes Gescheh... Wert und sei...

Die Jude... Schweiß im... „Gummenhalm... Berner Landg... Kundfrage sei... um Neufurzer... eine Judensto... der ganz über... bejaht worden... menthafter Bl... den Worten g... und das weig... ganz gut. —... der Rasse. D... wenn es sein... ein gebrauchte...

Tänze

Das... Es gibt sich... die es an... nehmen könn... und überall... drehen, und... Punkt zur... selbst eines... Schicht er dab... und Bewegung... das Ziel hina... diesem Gafsp... unsere Beartif... befaßt er doch... lichteit des W... aller Bewegun... Am stärksten... auf alte, volls... gehen. Fast... hat in Polen... ländlichen Fre... Tänze, in dem... alle Regungen... oder heiterer... finden. Und... deren Wiederg... Polnischen R... Barrell, de... der Gruppe, d... Volkstänze die... und stilisierter... Tanzformen der... einen besonde... und farbenrei... der feurige Tr... sind vor allem... talentierte, die... gen Abend wa... Der rein Kol... nicht so beson... es neben de...

Bemerkungen

Anlässlich der Einweihung des neuen Völkerbundspalastes waren von den verschiedenen Staaten zur Ausschmückung Bilder und Gobelins gestiftet worden. Nun sind zum zweiten Male schon binnen kurzer Frist einige dieser Geschenke zum Stein des Anstoßes geworden. Da hatte Oesterreich einen herrlichen alten Gobelins gestiftet, der den Sieg über die Türken darstellte. Als er nun an den Wänden prunkte, fühlten sich die türkischen Vertreter mit ihrem Volke in ihrer soldatischen Würde und berechtigtem Kriegerstolz verletzt, daß sie selbst und auch die anderen Zuschauer ständig ihre eigene Niederlage und das Bild stehender türkischer Truppen vor Augen haben sollten. Sie erhoben Protest und das Völkerbundsekretariat mußte um der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit halber den unschuldigen Gobelins verschwinden lassen. Auch rein künstlerische Gestaltung eines geschichtlichen Ereignisses ist nicht überall am Platze. Jetzt liegt ein zweiter Fall vor, der noch etwas peinlicher für Spender wie Beschenkte ist. Die belgische Regierung hatte ihrerseits das Bild einer Kongoschönheit als Beitrag gegeben, wohl weniger um diese Schönheit zu verkörpern, als vielmehr zum Ausdruck zu bringen, daß sie als Bewahrerin des großen Kongogebietes immerhin eine ansehnliche Kolonialmacht darstellt. Nun hatte das Bild in den Augen einiger Völkerbundsmoralisten den Fehler, daß diese Schönheit etwas zu leicht bekleidet war. Sie trug nämlich weiter nichts als ein Stirnband und ein beglückendes Lächeln. Dieser Mangel an Kleidung hat die Herren des Ausschusses für Jugendwohlfahrt einstimmig zur Ueberzeugung gebracht, daß das Bild als anstößig zu betrachten sei. Ihr Schritt beim Völkerbundsekretariat hat dieses in eine nicht gerade angenehme Lage versetzt. Die Kritik an diesem Bild hat nämlich die belgische Regierung aufs höchste verstimmt. Mit einem gewissen Recht wies sie in ihrer Antwort an den Völkerbundsgeneralsekretär Abenol darauf hin, daß man, um den Forderungen der in ihrem Schamgefühl verletzten Gemüter genügen zu müssen, in Zukunft auch dazu übergehen müßte, sämtliche klassischen Statuen der verschiedenen Völkerbundsländer mit schützenden Frauenröcken und Männerhosen zu bekleiden, ja, daß man, um der Sorge um das Seelenheil der Besucher sämtliche Bildergalerien schließen müßte. Herr Abenol hat es wirklich nicht leicht. Künstlerin muß er, um allen Tugendhelden und Mädem gerecht zu werden und um nach außen hin den Eindruck eines moralisch sauberen Europas zu erhalten, jedes Geschenk genau auf seinen künstlerischen Wert und seine sittliche Wirkung hin prüfen.

Letzte Sensation der Millionärssöhndchen

Die Wahnsinnsweite zweier entnervter Jünglinge / Wer stirbt den schrecklichsten Tod?

Neuport, im November.

Vor einigen Tagen erhielt der arbeitslose Schreiner Joseph Ruzicka in Dartem in Neuport unverhofft eine Ueberweisung von 10 000 Dollar. Das ist der einzige erfreuliche Anlaß, um über die Wahnsinnsweite zweier Millionärssöhne zu berichten, deren nähere Umstände erst einige ständige Reporter aufklärten.

„Was kann uns die Welt bieten...?“

Damals, vor zehn Jahren, lag in Neuport — wenigstens für die „Oberen Zehntausend“ — das Geld sozusagen auf der Straße. Jedes Geschäft, das sie ansahen, brachte Dollars in reichen Mengen. Und mit diesem Geldselgen kam die Verschwendung, die Sucht nach „Sensationen“ und phantastischen Erlebnissen.

Ganz besonders tobte sich diese unsinnige Leidenschaft — aus einer Anzahl bizarrer Fälle ja bekannt — bei den Söhnen dieser Multimillionäre aus, jenen jungen Leuten, die zwar selbst nie einen Cent verdient hatten, denen aber einfach Vaters Geld jede Vernunft raubte. Der Sammelplatz dieser feudalen jungen Herren war damals der Manhattan-Club — und hier begann auch die Geschichte dieser Wahnsinnsweite, deren ersterlicher Ruytcher ein arbeitsloser Schreiner jetzt wurde.

An einem Abend saßen sich im Manhattan-Club Henry Holmes und sein Freund John van Driberg gegenüber, beide Söhne vielfacher Millionäre. Von den Genüssen dieses Lebens waren sie überfättigt, ihre einzige Leidenschaft — wenn sie überhaupt einer solchen fähig waren — war, der Welt eine „Sensation“ zu bieten. „Was kann uns die Welt noch geben...?“, meinte Henry Holmes zu John van Driberg. „Wie wäre es, wenn wir — vor diesem Leben doch überfättigt — eine Selbstmordweite abschließen? Die Bedingungen können wir ja drüben im Schreibzimmer festlegen...“

Gesagt — getan! Im Schreibzimmer scharte sich eine Anzahl Klubfreunde um die beiden lebensmüden Millionärssöhne, die nun wirk-

lich daran gingen, dem plötzlichen Einfall am Partisch die Form einer genau fixierten Wette zu geben: Jeder sollte den Betrag von 5000 Dollar einzahlen. Innerhalb einer Woche mußten beide Selbstmord verübt haben. Derjenige aber galt als Gewinner der Wette, der die größte „Sensation“ erreichte und sich auf die „originellste“ Weise den Tod gab.

Wie kann aber jemand gewinnen, wenn beide Partner tot sind? — Die klugen jungen Herren wußten einen Ausweg: „Wir werden jeder ein Adreßbuch nehmen und irgendeinen Namen mit geschlossenen Augen tippen. Und wer als Gewinner der Wette gilt — dessen Kandidat soll nach 10 Jahren die 10 000 Dollar ausgezahlt bekommen!“

Die lebende Fackel

Diese idiotische Wette wurde tatsächlich in allen Einzelheiten fixiert, von den beiden Partnern und einigen gesinnungsverwandten

Klubfreunden als Zeugen unterzeichnet. Dann ging man lachend auseinander, zumal die Klubfreunde wohl wirklich mehr an einen guten Witz dachten als daran, daß diese beiden Millionärssprößlinge es wirklich ernst meinten.

Drei Tage später aber wurden sie allerdings damals auf grauenvolle Art eines Besessenen belehrt: Driberg war gegen Abend mit seinem Privatflugzeug aufgestiegen, kreuzte über Neuport und über dem Pflaster des Times Square, als die Mitternacht heraufzog. Da sahen plötzlich einige Passanten hoch in der Luft einen hellen Feuerchein — wie eine leuchtende Kefate, wie eine Fackel fiel ein brennender Körper zur Erde hernieder. Driberg landete halb verkohlt tot auf dem Straßensplaster. Er hatte in der Luft seine Kleider mit Petroleum übergossen und sich somit als lebende Fackel auf die Erde gestürzt. — Na, wenn das keine „Sensation“ war...?

„Erschossen?“ — Wie „banal!“

Die Eltern setzten damals alles daran — in verständlichem Schamgefühl —, der Öffentlichkeit bezubringen, daß ein Unglücksfall vorliege, und daß ihr Sohn infolge einer Explosion anscheinend den Kopf verloren habe und aus der Maschine gesprungen sei. Ruz im Kreise der Freunde vom Manhattan-Club taunte man die Wahrheit.

Und einige dieser Freunde brachten — zu ihrer Ehre sei es gesagt — immerhin so viel Vernunft auf, Henry Holmes fortan sorgfältig zu überwachen, damit nicht auch er noch auf die Idee käme, diese Wahnsinnsweite ernst zu nehmen. Und doch — am achten Tage nach der Unterzeichnung der Wette im Manhattan-Club erfuhr man, daß auch Henry Holmes sich den Tod gegeben habe.

„Und wie ist er gestorben?“ — „Er hat sich erschossen!“ — „Allerdings nicht sehr originell!“

Wenn schon diese furchtbare Wette besteht, dann hat zweifellos Driberg sie gewonnen... — „Doch nicht! Denn Henry Holmes hat seine Pistole mit einem Diamanten geladen, einem der schönsten Steine, die er aufstreifen konnte. Den hat er sich mit einer alten Waffe in den Kopf gejagt. Diesen Stein schätzt man im Wert auf 200 000 Dollar...“

Er kann das Geld auch besser gebrauchen!

In aller Stille trat das Schiedsgericht des Manhattan-Clubs zusammen: Der traurige „Sieg“ bei dieser Wahnsinnsweite wurde Henry Holmes zuerkannt.

Somit wurde die Summe von 10 000 Dollar bei der amerikanischen Staatsbank mit der Weisung hinterlegt, den Betrag dem Schreiner Joseph Ruzicka nach genau zehn Jahren ohne weiteren Kommentar auszuhändigen. Jetzt hat Ruzicka das Geld erhalten, aber da er neugierig war, wollte er auch die näheren Umstände dieses unverhofften Glückes wissen, und somit hegte er einige Neuporter Reporter auf die Spur, die diese Wahnsinnsweite aufklärten.

Und eigentlich muß man zugeben, daß diese Geschichte damit ein „happy end“ gefunden hat, worauf die Amerikaner ja stets besonderen Wert legen. Denn sicher wird dieser arbeitslose Schreiner für das Geld eine nützlichere Verwendung wissen als jene beiden Millionärssöhne, denen — „das Leben nichts mehr bot“... —

Rote Früchte

Neue Streiks im belgischen Steinkohlenbergbau

Brüssel, 16. November

Während im Becken von Charleroi und in Trien-Raisin die Arbeit wiederaufgenommen wurde, ist infolge kommunistischer Umtriebe im Kohlenbecken von Namur ein wilder Streik ausgebrochen, von dem bisher 1000 Bergarbeiter betroffen sind. Die Jochen St. Vorde und St. Eugenie liegen still.

Revolte englischer Militärschüler

Selbst die Feuerspritze konnte ihre Wut nicht brechen

London, 16. November

Eine „Meuterei“ von 16 Knaben, die beim zweiten Bataillon des Leestershire-Regiment als Militärmusiker dienen, spielte sich während des Wochenendes in der Kaserne von Ebrington in der nordirischen Grafschaft Londonderry ab.

Die jugendlichen Schüler, die mit den Dienstvorschriften unzufrieden waren, schlossen sich in der Nacht zum Sonntag in einen Kavernenraum ein und verbarricadierten sich mit eisernen Beistellen und anderen Möbelstücken. Als sie am Sonntagmorgen dem Appell nicht Folge leisteten, wurden sie zunächst aufgefordert, sich freiwillig zu „ergeben“. Da sie sich weigerten, wurde die Militärfeuerwehr eingesetzt, die mit Hilfe gewaltiger Wasserstrahlen die Fensterscheiben zerschmetterte und den Wi-

derstand der Knaben zu brechen versuchte. Auch dieses Mittel blieb ohne Erfolg. Die Feuerwehreute versuchten hierauf durch die Fenster in den verbarricadierten Raum einzudringen, wurden aber in einem „erbitterten Gefecht“ in dem sich die Knaben mit allen möglichen Burgeschossen verteidigten, zurückgeschlagen. Auf diesen neuen Fehlschlag hin wurde das ganze Gebäude von Soldaten umzingelt. Die jugendlichen „Meuterer“ setzten hierauf die als Verriegelungen verwendeten Möbelstücke in Brand, und nur durch ein sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnte eine Feuersbrunst vermieden werden. Schließlich gelang es dem Bataillonkommandeur, durch dienstliche Witten und Versprechungen die Knaben zu überreden, den Widerstand aufzugeben. Sie konnten das Dienstgebäude verlassen, ohne gemahregelt zu werden.

vor allem seine Atemtechnik zu verbessern, wären Bedenken gegen ihn unbegründet.

Als Scarpia hörte man zum ersten Male Balthar G r o s s m a n n. Prachtvoll war sein Piano, die stärkeren Töne standen oft unter Druck. Aber seine Stimme klingt sympathisch, man versteht jedes Wort, und er spart seine Mittel geschickt für die Höhepunkte auf. Darstellerisch wirkte er gegenüber dem bisherigen Darsteller des Scarpia recht schwach, wenn auch das adlige Element dieses Charakters stark, vielleicht zu stark unterstrichen wurde, das früher zurücktrat. Von den weiteren Neubesetzungen möchten wir Peter Schäfer als Angelotti und Hans Scherer als Meher nennen. Beide setzten sich gut mit ihren Aufgaben auseinander.

Der Dichter Friedrich Singer

Zu seinem 40. Geburtstag am 16. November

Die alemannische Dichtung hat der gesamtdeutschen Dichtung früh schon neues Leben, neue geistige Strömungen und Bewegungen zugeführt. Gegenwärtig regen sich hier, in der badischen Landschaft, neue dichterische Kräfte, zu denen auch Friedrich Singer zu zählen ist.

In O s wurde 1896 der heute vierzigjährige Dichter geboren. Das gewaltige Erlebnis des Krieges, den er als Freiwilliger mitmachte, hat in ihm frühzeitig das Dichtertum geweckt.

Im Jahre seiner Ueberfiedlung nach N a n h e i m (1933), wo er als Lehrer wirkt, legte er sein erstes Buch, „Zwischen Schwarzwald und Rhein“, vor, in dem er der mittelbadischen Ebene ein bleibendes Denkmal setzt. Kaum einer hat vor ihm das Stüd Ebene, das zwischen den Bergen und dem großen Strom liegt, fruchtbar zwar und mit kleinen Wäldern besetzt, die breite horizontale da und dort von schlanken Pappeln senkrecht gegliedert, flach und scheinbar reizlos (B. G. Oesterling) so wesentlich erfährt, gehalten und im Werk ausgeschöpft, wie er. In dem Versuch, die Heimat zur

mythischen Verklärung zu überhöhen, das Leben eines Menschen, von der Jugend über den Krieg bis zur Gegenwart, sein Wachsen und Werden, all sein Schicksal von dem Gesicht und dem Wesen eines Friedens Erde zu bedingen und mit diesem unaussprechlich zu verbinden, liegen die Stärke und der Reiz dieser episch-lyrischen Heimatdichtung. Der Dichter verfenkt sich in das Raunen und Aimen der heimatischen Erde und wird so zur verkündenden Stimme. Singer weiß und bekennt in diesem Buche, was Heimat ist: Land des Ursprungs und der Jugend, Land, das alles Geborene und Ungeborene trägt, Land der Heimkehr, wo es sich nach einem Leben voll Irrungen und Wirrungen in mütterlichem Schoße ruhig schlafen läßt.

Die im darauffolgenden Jahre erschienene Gedichtsammlung „Hymne des Lebens“ ist in die Abschnitte Gott und Mensch, Mann und Weib, Natur und Heimat, Volk und Vaterland gegliedert. Auch hier wieder fallen der reiche Wortschatz und der Reichtum an Form auf. Und die alemannisch-schwäbische Eigenart kann Singer auch in diesen Gedichten nicht verbergen: die eigenbrödelische Quertöpfigkeit und Gräbelerel, das ehrliche Herumschlagen mit den Problemen zwischen Welt und Gott, also der natürliche Hang zum Philosophieren. Und ebenso ehrlich ringt er um die innere Landschaft und gleichzeitig um die völkische Festigung des Vaterlandes; er fordert nach dem Völkischen hin die herbe Jucht, nach dem Erlösen hin den Mythos. So ist es auch erklärlich, daß B. Wurte, der doch denselben künstlerischen Wesenszug aufweist und dessen Erscheinung für die Landschaft eine geistesgeschichtliche Notwendigkeit war, den Alemannen Friedrich Singer „entdeckte“ und vor anberthaltig Jahrzehnten schon auf dessen Begabung hingewiesen hat.

Wenn wir innerhalb des badischen Landschaftsraumes von einer echten Heimatdichtung sprechen, so dürfen wir das noch zahlenmäßig kleine Werk Singers nicht vergessen!

Oskar Bischoff.

Tänze und Pantomimen des Polnischen National-Balletts

Das Mannheimer Gastspiel des Balletts Parnell im „Neuen Theater“

Es gibt sicher nicht viele Völker in Europa, die es an Tanzfreudigkeit mit den Polen aufnehmen können. Der echte Pole findet immer und überall Gelegenheit, sich im Tanze zu bewegen, und wenn einmal ausnahmsweise keine Musik zur Hand ist, dann singt er sich eben selbst eines der zahlreichen Liedchen dazu. Schiebt er dabei in dem Drange, alles in Tanz und Bewegung umzusetzen, auch manchmal über das Ziel hinaus und wird — wie man es bei diesem Gastspiel wieder feststellen konnte — für unsere Betrachter etwas zu wild und zugetollt, so besticht er doch letzten Endes durch die Ursprünglichkeit des Mittelalters und die Ungefühlichkeit aller Bewegungen.

Am stärksten sind zweifellos jene Tänze, die auf alte, volkstümliche Ueberlieferungen zurückgehen. Fast jede Landschaft, jede Volksgruppe hat in Polen für die verschiedenen Feiern, die landlichen Feste und Gebräuche ihre eigenen Tänze, in denen — ähnlich wie im Volkslied — alle Regungen der Volksseele, ob sie nun ernster oder heiterer Natur sind, ihren Niederschlag finden. Und diese Tänze sind es daher auch, deren Wiedergabe den eigentlichen Erfolg des Polnischen Nationalballetts ausmachen. Felix P a r n e l l, der gewandte und erfahrene Leiter der Gruppe, hat nach eingehendem Studium der Volkstänze die alten Formen in abgewandelter und stilisierter Form zu kleinen Balletten und Tanzszenen verarbeitet, die wegen ihrer Echtheit einen besonderen Reiz erhalten. Da ist die schöne und farbenprächtige „Sowiczet Hochzeitfeier“, der feurige Trojak, das turbulente Erntefest und sind vor allem die ungemein anspendenden Goralentänze, die wohl das Beste an diesem ganzen Abend waren.

Der rein klassische Tanz scheint diesem Ballett nicht so besonders zu liegen. Dagegen konnte es neben der choreographisch interessanten

Studie „Arbeit und Lebensfreude“ in den barocken und grotesken Szenen wieder starke Publikumserfolge erzielen. Zu erwähnen sind hier die starrliche Fabel „Tot liegt Raciel auf der Bahre“, die neben der Sowiczet Hochzeitfeier und dem Erntefest mit dem ersten Preis auf der Olympiade in Berlin ausgezeichnet wurde, und besonders die handliche Groteske „Die tanzsüchtige Frau“, ein Furioso aus Tanz, Akrobatik und häuerlich-berber Komik, das wahre Verkaufsstürme entfesselte.

Neben der Gruppe, an deren Spitze die Solisten S i s t H a l a m a und Felix P a r n e l l standen, konnte sich auch der musikalische Leiter, J g m u n t W i e h l e r, der verschiedene eigene Kompositionen beigezeichnet hat, am Erfolge beteiligen.

Gastspiel im Nationaltheater

Neubefetzung in „Tosca“

Bei der letzten Aufführung der „Tosca“ hörte man als Cadaradosi einen Gast vom Stadttheater Erfurt, Bernd A l d e n h o r s t, dessen Verpflichtung an das Nationaltheater erwogen wird. Der junge Tenor hat offenbar ausgezeichnetes Stimmmaterial und auch den richtigen Anlaß für die italienische Oper. Es fehlt noch an der Atemtechnik, der kurze Atem läßt die hohen Töne noch oft unvernünftig und nicht immer weich genug erscheinen. Allerdings ist es auch möglich, daß der Gast zu Anfang der Vorstellung unter begreiflichen Demünnungen litt, der Eindruck seines Singens wurde im Laufe des Abends erheblich günstiger. Darstellerisch verriet er Temperament und Einfühlung in die Rolle, in seinen Gesten ist freilich noch manches edig. Wenn man dem jungen Sänger aber die Möglichkeit gäbe, sich weiter fortzubilden und

Letzte badische Meldungen

Morgenfeier der SS

Karlsruhe, 16. Nov. Zum erstenmal in dem Bereich des SS-Abchnitts XIX trat die Schutzhelfer in der Gaubauptstadt mit einer kulturellen Morgenfeier an die Öffentlichkeit. Die Morgenfeier, die am Sonntagmorgen stattfand, wurde von der SS-Standarte veranstaltet und wies einen außerordentlich guten Besuch auf, darunter der Führer des SS-Abchnitts XIX, Oberführer G. Scharf, Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Staates und der Stadt, sowie des Kreisleiters P. v. Borch. Die Hauptansprache, 2000 Jahre Kampf um deutsche Weltanschauung, eine Lesung aus Goethes 'Rom mutigen Leben und tapferen Sterben' waren untrüblich mit Musikstücken von Verdi und Wagner. Das SS-Treuebild beendete die Feierstunde, die einen tiefen Eindruck bei den Besuchern hinterließ.

Von Lehmmaßen verschüttet

Neckingen am Kaiserstuhl, 16. Nov. Der ledige 23jährige Landwirt Anton Gerhart von hier wollte in der Lehmarube im Gewann Schlichte Lehm holen. Er muß sich dort an der Wand zu schaffen gemacht haben, so daß das weit unterhöhlte Erdreich sich löste und ihn verschüttete. Später hinzugekommene Leute sahen seinen Kopf und Wähe oberhalb Regen-Sofortlase Grabungen fanden unter etwa fünf Kubikmeter Erde den bedauernswerten jungen Mann als Leiche. Er muß seiner körperlichen Lage nach schon auf der Flucht vor dem Unheil gewesen sein, als die Erdmassen sich lösten und ihn erschlugen.

Seine Frau erschossen

Säckingen, 16. Nov. Am Samstagvormittag erschloß der Rotomeister Gaon Gersbach seine Frau und richtete danach die Waffe gegen sich selbst. Die Frau war tot, als man sie auffand, dagegen gab der Mann noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus überführt. Man nimmt an, daß er die Tat in geistlicher Unmündigkeit ausführte.

Schulwaffe in Kinderhänden

Willingen, 16. Nov. In Mariatzel besaß ein zehnjähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern eine Schulwaffe in die Hand. Dabei entlockte sich die Waffe und traf das fünfjährige Schwesterchen so unglücklich, daß es sofort tot war.

Ein Akt mit 138 Tannenzapfen

Rom Schwarzwaldb, 16. Nov. Die reiche Blüte der Tannen und Fichten in diesem Frühjahr hat einen außerordentlich reichen Zapfenertrag zur Folge, so daß bei stürmischem Wetter sehr viele Nadeln unter ihrer Last brechen. Als Kuriosum darf erwähnt werden, daß bei Gütenbach ein Akt mit 138 Tannenzapfen gefunden wurde. Unter diesen Umständen ist in den kommenden Wintermonaten bei starkem Schneefall mit großem Schneeebruch zu rechnen.

Betrügereien des Juden Michel

Landau, 16. Nov. Unter den Opfern des betrügerischen Weinjuden Michel, der bekanntlich geflüchtet ist und gegen den ein Auslieferungsverfahren eingeleitet worden ist, befinden sich auch zwei Godesmünster Bauern, die erheblich geschädigt wurden. Bei einem von ihnen hat der Jude nicht nur Wein ohne Bezahlung gekauft, sondern auch ein Darlehen von 200 RM aufgenommen. Der Bauer hat beides verloren! Ein weiterer Bauer gab dem betrügerischen Juden Blankowechsel, die dieser mit einer hohen Summe ausfüllte. Der Bauer hat dadurch einen Verlust von 5000 RM. Durch Schäden wird man flug. 'Kein Jude soll mehr in mein Haus kommen', sagt dieser Bauer heute.

Zehnjahresfeier der NSDAP Mosbach

Der Gauleiter sprach / Das 'Haus der Partei' seiner Bestimmung übergeben

Mosbach, 16. Nov. Der Kreis Mosbach beging am Sonntag die Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Mosbach der NSDAP unter außerordentlich starker Teilnahme der gesamten Bevölkerung. Vom Rektor und vom Bauhandlanger kamen die Bauern und die Arbeiter, um mit den Mosbachern den Tag zu feiern.

Nach einer Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes wurden für die verschiedenen Gliederungen Sondertagungen abgehalten, denen sich eine Tagung der Politischen Leiter anschloß.

Am Nachmittag sprach dann in einer Massenversammlung in der Markthalle Reichshauptkammerleiter und Gauleiter Robert Wagner. Er führte dabei u. a. aus: In der Nachkriegszeit hat das deutsche Volk einen fähigen Beschel der Regierung erlebt, dabei aber erkennen müssen, daß dieser Beschel ihm nicht zum Segen wurde, denn keine Regierung hatte die Möglichkeit, die Folgen des Weltkriegs zu überwinden oder einen dauerhaften Wiederaufbau zu beginnen. Der Regierungswechsel im Jahre 1933 war nun etwas ganz anderes. Er war der Ausbruch der großen und argsten Krise der Weltgeschichte, die die Geschichte kennt. Das gesamte Leben unseres Volkes wurde neugeformt. An keinem Beruf und an keinem Stand ist diese Revolution spurlos vorbeigegangen und aus dem zerrissenen Volk ist eine einzige Gemeinschaft geworden, deren starke Kräfte nutzbar gemacht wurden für den Aufbau der Kultur und der Wirtschaft. Durch einen folgerichtigen

500 SA-Sanitäter beweisen ihre Einsatzbereitschaft

Eine große Übung der Sanitätseinheiten der Brigade 153 / Angriff auf den 'brennenden Storchwald'

* Heidelberg, 16. Nov. (Eigener Bericht.) Der Gruppenarzt der Gruppe Kurpfalz, Sanitäts-Sanitätsführer Dr. Höst, hatte am Sonntag die Sanitätseinheiten der Brigade 153, bestehend aus den Standarten 17, 171, 110, 250, R/110 und R/250 nach Rauer befohlen, um in der dortigen Gegend eine großangelegte Einsatzübung im Rahmen der Aufgaben der SA abzuhalten. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Sanitäts-Obersturmbannführers Berg; verantwortlich für den Einsatz des Sanitätswesens war Sanitäts-Obersturmbannführer Kmersbach-Heidelberg.

Trotz Regenshauer . . .

Rund 500 SA-Sanitätsmänner waren mit ihren Führern teils aus Bruchsal, Ludwigsbad, Mannheim und vor allem natürlich aus Heidelberg mit der Bahn nach Rauer gekommen. Pünktlich 8.50 konnte Gruppen-

arzt Dr. Höst die Meldung der angetretenen Einheiten entgegennehmen, worauf sofort zu den Übungen geschritten wurde. Der Himmel, der die ganze Nacht seine Schleißen geöffnet hatte, ließ diesmal Einsicht walten; der Boden auf Wegen, Wiesen, Feldern und Wäldern jedoch war in einer nicht gerade rosigen Verfassung. Der Regen spritzte nur so herum und gab der gesamten Einsatzübung die rechte Note nach außen. Was kümmerte den SA-Mann!

Bei der Übung war angenommen, daß der 'Storchwald' durch Schatzkästen und später auch der 'Storchbaumwald' südwestlich vom Bahnhof Rauer in Brand geraten war. Bei den Vorbereitungen sind zahlreiche Verletzungen, Brand- und Rauchgaschäden entstanden. Es galt dabei, die Verletzten zu bergen, zu versorgen und abzutransportieren. Auf Befehl des Brigadearztes, Sanitäts-Obersturmbannführers Berg, ordnete Sanitäts-Obersturmbannführer Kmersbach den Einsatz von San. SA-M. und SA-M. an. Die Einheiten aus den Standarten 17, R/110 und R/250 rüden nacheinander an die Brandstelle. Außerdem wird ein Gestrüpp-

gefeht. In der Nähe wird geeignet ein Verbandsplatz angelegt, wozu das abwechslungsreiche Gelände die günstigsten Gelegenheiten bietet.

Am die Verbandzelle

Zum Angriff auf den brennenden Storchbaumwald werden die Standarten 110, 250 und Teile von 171 eingesetzt, die ebenfalls an Nordrand dieses Waldstückes den Verbandsplatz II anlegen. Bei den Übungen werden die verschiedenen Möglichkeiten angenommen, wie sie im Ernstfall eintreten können, wodurch den Führern und Mannschaften selbständiges Handeln gegeben ist. Im Ernstfall muß natürlich sehr schnell gehandelt werden und obwohl die gefristete Übung im großen Stil mehr eine Schulungsübung war, wo der einzelne recht viel lernen sollte und sich vor allem die Einheiten miteinander einspielen und ausgleichen mußten, kann man, aufs Ganze gesehen, mit dem Erfolg sehr zufrieden sein. Die Verbandzelle waren schnell aufgeschlagen, die einzelnen 'Tragen' entwickelten sich folgerichtig, die Verletzten wurden bald gefunden, ordnungsgemäß verbunden und gesichert, oder was da sonst alles zu tun und zu beobachten ist an großen und feinsten Dingen; es ging alles wie am Schnürchen, und die hundertlange Einsatzübung war recht lehr- und abwechslungsreich. Die Stunden waren schnell dahingegangen, als das Signal zum Abbruch der Übungen ertönte.

Auch Meldedunde waren eingesetzt, die ihre Aufgaben genau lösten. Die Übung wurde völlig sanitätsmäßig durchgeführt, sie sollte also in allen Einzelheiten genügen, wobei an dieser Stelle auch betont werden soll, daß die SA-Sanitätsmänner keine Konstruktoren des 'Notenkreuzes' sein wollen, sondern lediglich die Aufgaben übernehmen, die ihnen die Bewegung der NSDAP innerhalb der Partei und ihrer Gliederungen.

Ein Vorbeimarsh

Gegen 14 Uhr war die Übung beendet. Die Einheiten marschierten zum Eisen-Empfangsplatz SA-mäßig natürlich, worauf auf der Straße von der Ziegelei zum Bahnhof Rauer vor dem Gruppenarzt ein zackiger Vorbeimarsh stattfand. Gruppenarzt Dr. Höst hielt anschließend eine Rede, in der er den SA-Männern dankte für immerwährenden treuen Einsatz und sich vor allem freute, daß die Übung einen Fortschritt bedeutet und sich wohl jeder freut, daß das in der Theorie gelernt nun auch in der Praxis hat durchgeführt werden können.

Der SA-Sanitätsmann leistet Zuhilfenahme, d. h. nach Verabreichung seines SA-Dienstes muß er sich in den dazu bestimmten Wäldern auch theoretisch schulen, er muß lernen und jede freie Minute ausnützen, um jederzeit einiaderzeit zu sein. Viele müssen im Winter wie im Sommer viele Kilometer zurücklegen, um zu ihrer Einheit zu gelangen. Die schweren diesen Dienst nicht denn sie wissen, sie tun es für den Führer und Deutschland. Der Gruß an den Führer beendete gegen 17 Uhr den gesamten Aufmarsch.

Auch der Führer der Brigade 153, Oberführer von Haldenwang, war mit seinem Adjutanten, Sturmbannführer Schmeißer, erschienen, um den Übungen beizuwohnen.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 16. Nov. Die Ortsgruppe Lampertheim des Odentwaldklub veranstaltete am Sonntag ihr 15. Wanderehrungsfeier. Neben zahlreichen Lampertheimer Mitgliedern waren auch die Ortsgruppen Borns, Mannheim und Würzburg vertreten. Auch waren Hauptgeschäftsführer Dr. Götz, Darmstadt, und andere Vertreter des Hauptverbandes erschienen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Franz Haber wurde ein reichhaltiges Programm in Musik, Rezitation, Gesang, Reigen, Theater usw. abgewickelt. Abschließend nahm Dr. Götz, Darmstadt, die Ehrung der aktiven Mitglieder vor. Zunächst wurden 8 jugendliche Wanderer und Mädchen ausgezeichnet. Ferner erhielten 18 Wanderer das goldene Ehrenzeichen, darunter 4 Frauen. Eine ganze Anzahl erhielten bereits ihre 11. bis 15. Auszeichnung. Dr. Götz hob die Aktivität der hiesigen Ortsgruppe hervor und bezeichnete Lampertheim als gute Pflegestätte des Wandersportes.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* Hofbetrieb auf der Viernheimer Kirchweih. Der diesjährige Kirchweihsonntag mit seinem schönen herbstlichen Sonnenwetter bildete für die ganze Umgebung von Viernheim einen Anziehungspunkt. Auf dem Marktplatz war ein beachtendes Gedränge. Die beiden Ausrufesells sowie die Buden und Zuckerkäse hatten guten Zuspruch, während in den Gasthäusern und auf den Tanzböden der gleich große Betrieb herrschte. Man kann, alles in allem, sicherlich zufrieden sein und bei diesem Wetter werden auch noch der Montag, Dienstag und der Nachkirchweihsonntag zur Zufriedenheit ausfallen.

Ein jüdischer Saboteur

Kirchheimbolanden, 16. Nov. Innerhalb der Getreide- und Wehlmarktordnung sind zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes Anordnungen — insbesondere Ausmaßungsvorschriften für Getreide — erlassen worden. Wie wir erfahren, hat sich die hiesige jüdische Firma Isaac Deder Verhöfe gegen diese Anordnungen zuhalten kommen lassen. Der Firmeninhaber J. Deder ist als Volksschändling und Saboteur in Schutzhaft genommen worden.

'Greife' im heidelberger Großflugkäfig

Eine Sehenswürdigkeit im Tiergarten / Vortrag von Professor Dr. Fehring

* Heidelberg, 16. Nov. (Eig. Bericht.) Wie wir kurz berichteten, versammelten sich am Samstagnachmittag die Vorstehenden der Kurpfälzer Tiergarten-K.G. mit den Vertretern der Stadt, sowie der Behörden und zahlreiche Freunde der Tierwelt, um den fertiggestellten Großflugkäfig, in dem sich die Vögel bereits eingewöhnt hatten und die Besucher mit ihren geschmeidigen Flugwendungen erfreuten.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus begrüßte die Gäste als zweiter Vorsitzender der Kurpfälzischen Tiergarten-K.G., zugleich im Namen des ersten Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr. Volch, der ebenfalls anwesend war. In seinen Ausführungen betonte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, wie sehr es zu begrüßen sei, daß wir unseren Adlern, Milanen und Geiern endlich die Gelegenheit geben können, ihre Gefieder zu regen, ihnen und uns zur Freude. Dazu erforderte die wohl größte Flughalle Deutschlands und darüber hinaus, soweit man wenigstens von ähnlichen Bauten hören konnte.

Zugleich erinnerte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus daran, daß der Besuch des Tiergartens nicht nur eine gelegentliche Nebensache in verlorenen Viertelstunden, sondern eine Verpflichtung ist, der man gern und öfters nachkommen möge.

Anschließend hielt der Leiter des Kurpfälzer Tiergartens, Prof. Dr. Fehring, einen Vortrag, der in lebendiger Weise und die Natur dieser zu Unrecht 'Kaubtiere' genannten Vögel nahebrachte. An Stelle von 'Kaubvögel' schlug er den schöneren und bezeichneren Namen 'Greife' vor, da diese Tiere ihre Nahrung und Beute mit ihren starken Krallen greifen. Er wies nach, wie dies bei den Adlern und Geiern sehr verschieden geschehe. Der Unterschied ihrer Krallen wirkt sich auch beim Schreiten aus: die Geier (Kastorfer) bewegen sich auf dem Boden fast wie Riesenbühner. Sie erheben sich in große Höhen, von denen sie auf schräglängig entdecktes Nagfutter hinabstoßen, gleich in ganzen Kufen. Dabei das Sprichwort: 'Wo Kas ist, versammeln sich die Geier'.

Sehr dankbar waren die Gäste auch für seine Charakteristik der Adler- und See-Adler, die als Fischfänger mit besonders kräftigen Geiern ausgestattet sind, der schwarzbraunen und roten Milane, der Kamm- und anderen Geier usw.

Nach dem Vortrag konnten sich die Besucher von den neuen Fortschritten der Arbeiten im Tiergarten überzeugen, von den Begleberleistungen, dem neuen Rührbad, der See-Anlage und ähnlichen Erneuerungen.

Ein Festtag der Freiburger Universität

Einweihung des Umbaus / Kultusminister Dr. Wacker sprach bei der Feier

Freiburg i.Br., 16. Nov. Der Tag, an dem das durch einen großzügigen Umbau erweiterte Kollegiengebäude der Universität Freiburg der Benutzung übergeben wurde, begann mit einer Langamarschfeier, in deren Rahmen in Gegenwart von Minister Dr. Wacker, den Vertretern der Partei und ihrer Organisationen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt die Tafeln enthüllt wurden, die den ehemaligen Studenten der Albert-Ludwig-Universität, Albert Leo Schlageter und Dr. Karl Winter, gewidmet sind.

Es folgte dann die mit der Immatrikulation verbundene Feier der Einweihung des Umbaus, die zugleich eine Feier des 23jährigen Bestehens des Universitätsgebäudes war. Nach dem Einzug des Lehrkörpers begrüßte der Rektor die Festversammlung und erteilte sofort Minister Dr. Wacker das Wort.

Der Minister gedachte der großen Aufgabe, die der Brand an die badische Unterrichtsverwaltung und die Universität stellte, eine Aufgabe, die einwandfrei gelöst worden ist. Es sei möglich gewesen, zugleich mit dem Wiederaufbau dringende Fragen aus der Welt zu schaffen, vor allen Dingen das Raumbedürfnis, das durch das starke Anwachsen des Bestands der Freiburger Universität und durch die Vermehrung der Disziplinen sich ergeben habe. Er gedachte der Beziehungen der Universität zu Oesterreich und der wichtigen Aufgaben, die sie als Brücke zu den außerreichsdeutschen Völkern im alemannischen Lande hat, wobei er ausdrücklich betonte, daß niemand den Gedanken bege, an den vorhandenen Staatsgrenzen rütteln zu wollen. Gemeinliche Aufgaben verbänden die Universität mit den benachbarten Hochschulen von Heidelberg, Karlsruhe und Tübingen, deren Rektoren an der Feier teilnahmen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Fürsorge der staatlichen Stellen wie bisher auch in Zukunft dahin gehen möge, dem besonderen Charakter der Freiburger Universität Rechnung zu tragen und ihre Ziele zu fördern. Er gelobte, daß die Universität auch im Rahmen des Vierjahresplanes arbeite und daß ihre Lehrer und Studenten an Leistung und Opferbereitschaft gegenüber allen Volksteilen nicht zurückstehen werden.

Der Rektor ergriff nochmals nach dem Lied 'Wir wollen ein hartes, einiges Reich' das Wort, um die feierliche Immatrikulation vorzunehmen, die er als im Zeichen des Sturmes von Langamarsch stehend bezeichnete. Die als Vorkämpfer des neuen Reiches soeben geehrten früheren Studenten der Universität, Schlageter und Dr. Winter, sollen stets Vorbild sein und stets daran erinnern, daß auch der Akademiker in den Reihen derjenigen gestanden habe, die die Grundlage für den Wiederaufbau des Reiches gaben. Das Lied der Weibung stamme von einem Studenten und der Weibungsfeste von Akademikern seien für die Zukunft des Vaterlandes auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gestorben. In unserer Zeit sei für Kampfsgeist kein Raum. Der Glaube, der uns erfüllt, heiße Deutschland.

Nach einer Ansprache des Studentenleiters wurde die feierliche Verpflichtung von Vertretern der 124 neu immatrikulierten Studenten vorgenommen und dann die Feier mit einem 'Sieg Heil!' auf den Führer geschlossen.

lation verbundene Feier der Einweihung des Umbaus, die zugleich eine Feier des 23jährigen Bestehens des Universitätsgebäudes war. Nach dem Einzug des Lehrkörpers begrüßte der Rektor die Festversammlung und erteilte sofort Minister Dr. Wacker das Wort.

Der Minister gedachte der großen Aufgabe, die der Brand an die badische Unterrichtsverwaltung und die Universität stellte, eine Aufgabe, die einwandfrei gelöst worden ist. Es sei möglich gewesen, zugleich mit dem Wiederaufbau dringende Fragen aus der Welt zu schaffen, vor allen Dingen das Raumbedürfnis, das durch das starke Anwachsen des Bestands der Freiburger Universität und durch die Vermehrung der Disziplinen sich ergeben habe. Er gedachte der Beziehungen der Universität zu Oesterreich und der wichtigen Aufgaben, die sie als Brücke zu den außerreichsdeutschen Völkern im alemannischen Lande hat, wobei er ausdrücklich betonte, daß niemand den Gedanken bege, an den vorhandenen Staatsgrenzen rütteln zu wollen. Gemeinliche Aufgaben verbänden die Universität mit den benachbarten Hochschulen von Heidelberg, Karlsruhe und Tübingen, deren Rektoren an der Feier teilnahmen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Fürsorge der staatlichen Stellen wie bisher auch in Zukunft dahin gehen möge, dem besonderen Charakter der Freiburger Universität Rechnung zu tragen und ihre Ziele zu fördern. Er gelobte, daß die Universität auch im Rahmen des Vierjahresplanes arbeite und daß ihre Lehrer und Studenten an Leistung und Opferbereitschaft gegenüber allen Volksteilen nicht zurückstehen werden.

Der Rektor ergriff nochmals nach dem Lied 'Wir wollen ein hartes, einiges Reich' das Wort, um die feierliche Immatrikulation vorzunehmen, die er als im Zeichen des Sturmes von Langamarsch stehend bezeichnete. Die als Vorkämpfer des neuen Reiches soeben geehrten früheren Studenten der Universität, Schlageter und Dr. Winter, sollen stets Vorbild sein und stets daran erinnern, daß auch der Akademiker in den Reihen derjenigen gestanden habe, die die Grundlage für den Wiederaufbau des Reiches gaben. Das Lied der Weibung stamme von einem Studenten und der Weibungsfeste von Akademikern seien für die Zukunft des Vaterlandes auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gestorben. In unserer Zeit sei für Kampfsgeist kein Raum. Der Glaube, der uns erfüllt, heiße Deutschland.

Nach einer Ansprache des Studentenleiters wurde die feierliche Verpflichtung von Vertretern der 124 neu immatrikulierten Studenten vorgenommen und dann die Feier mit einem 'Sieg Heil!' auf den Führer geschlossen.

Wer fenn Mädchen, die sicherweise a für führen, richten von zwischen der Nun, wir es fehlt v Grunde etw sie sich die sucht. Romi Hundeseelen selch eine 'men, die als die Sache d

Um Wily eine Zwische etwa ausgie hier die Qu ihrem Kamr Position hat und damit i tem Recht i tige Tierchi finden.

Damit for der Zweck d in einer Zi gemähes Ze wurf ernten und 'Ami' ihn mit ei die Plante her stolzei Hundchen z zu seinem 'Strafe hind wachung die lich recht gu

Ein schär ihrem Umber in Ueberfüf sen. Das G scheindes ü unnatürliche anzufuchen fällt. — W gen für die Reich die Ganz aba anderen Ueb Tier ein An nen.

hören wir, den Spejio dem Freihs mone gespi

Steuerbefr Einmaliae an ihre Gef (Reichnachs 1936 von d und Schenk Soransschu 1. Die ein vom 25. Ko folgen: 2. Die ein veritragliche gewährt we oder in Sad 3. Die ein eines Mon 4. Die E nehmer, der Reichsmar

Kraftwoog taat kurz n Breiten Str glücklicherw unfall. Ein der Person Strafenbab ben. Der St an der Gde wurden die meri und di zer konnte d behalten f

Ein jüdischer Saboteur Kirchheimbolanden, 16. Nov. Innerhalb der Getreide- und Wehlmarktordnung sind zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes Anordnungen — insbesondere Ausmaßungsvorschriften für Getreide — erlassen worden. Wie wir erfahren, hat sich die hiesige jüdische Firma Isaac Deder Verhöfe gegen diese Anordnungen zuhalten kommen lassen. Der Firmeninhaber J. Deder ist als Volksschändling und Saboteur in Schutzhaft genommen worden.

Einweihung des Umbaus / Kultusminister Dr. Wacker sprach bei der Feier Freiburg i.Br., 16. Nov. Der Tag, an dem das durch einen großzügigen Umbau erweiterte Kollegiengebäude der Universität Freiburg der Benutzung übergeben wurde, begann mit einer Langamarschfeier, in deren Rahmen in Gegenwart von Minister Dr. Wacker, den Vertretern der Partei und ihrer Organisationen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt die Tafeln enthüllt wurden, die den ehemaligen Studenten der Albert-Ludwig-Universität, Albert Leo Schlageter und Dr. Karl Winter, gewidmet sind.

Tagung der Hirnverletzten Nordbadens

Neuer Geist in der Kriegsbeschädigten-Betreuung / Zentralfürsorge für Hirnverletzte und Kriegsblinde



Riedlandschaft Aus dem HB-Fotopreisausschreiben Aun. I. Karl Schiller

Mitleid mit dem Hund

Wer kennt sie nicht, die frühen und späten Mädchen, die morgens vor allem aber vorsonnig abends, ihr Hundchen vor die Haustür führen, damit sie das „Geschäftchen“ erledigen, von dem man nicht gern sieht, daß es zwischen den vier Wänden erledigt wird.

Nun, wir wollen nichts gegen sie sagen, denn es fehlt vielleicht aus diesem oder jenem Grunde etwas zu ihrem Glück, und da haben sie sich diesen etwas eigenartigen Erloy gesucht. Damit wiederum nichts gegen die treuen Hundeseelen gesagt sein soll, wir könnten sonst doch eine „Hundemutter“ auf den Hals bekommen, die als eine begeisterte Vorkämpferin für die Sache der Hunde auftritt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hier eine Zwischenbemerkung erlaubt: Wir sind nicht etwa ausgesprochene Katzenfreunde und wollen hier die Hunde schwarz machen, damit sie in ihrem Kampf gegen die Katzen eine schwächere Position haben, sondern wir lieben die Natur und damit jegliche Kreatur, die in ihr mit gutem Recht ihr Leben fristet, und der vernünftige Tierchutz wird in uns immer Vorkämpfer finden.

Damit kommen wir auch schon zu dem, was der Zweck dieser Zeilen ist. — Diejenigen, die in einer Stadtwohnung einen Hund als artgemäßes Leben ermöglichen, sollen keinen Vorwurf ernten, aber diejenigen, die ihren „Hibi“ und „Ami“ als ein Robottierchen behandeln, ihn mit einem Schleißen auf dem Rücken über die Planen führen, auf Stöckelschuhen nebenher stolzierend. Ihnen sei gegnnd, daß das Hundchen möglichst oft mit möglicher Gewalt zu seinem „Stammbaum“ auf der Heidelberger Straße hindrängt, wobei sie dann bei der Ueberwachung dieses natürlichen Vorganges hoffentlich recht gute Haltung bewahren.

Ein schärferer Vorwurf aber trifft die, die in ihrem Unterstand meinen, ihre Liebe zum Tier im Ueberfüttern und Käffen kundtun zu müssen. Das Ergebnis ist dann ein hilflos watschelndes überfettetes Wesen, das durch seine unnatürliche Lebensweise die größten Qualen auszustehen hat und einem frühen Tod anheimfällt. — Wo die natürlichen Lebensbedingungen für die Tiere nicht vorhanden sind, hat der Mensch die Verpflichtung, sie ihnen zu schaffen. Ganz abgesehen davon, daß auch noch aus anderen Ueberlegungen heraus das überfütterte Tier ein Anblick ist, den wir nicht dulden können. Petz.

Morgen abend

Hören wir „Hausmusik aus alter Zeit“, von den Spezialisten auf alten Instrumenten, dem Freiburger Kammertrio, in der Harmonie gespielt.

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gesellschaftermitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) sind im Kalenderjahr 1936 von der Einkommensteuer (Vollsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1936 erfolgen.
2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen.
3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen.
4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 39 Reichsmark beträgt.

Kraftwagen gegen Straßenbahn. Heute mittag kurz nach halb 1 Uhr ereignete sich in der Breiten Straße an der Ecke H1 - G1 ein glücklicherweise harmlos verlaufener Verkehrsunfall. Ein aus der Jungbuschstraße kommender Personenkraftswagen wurde von einem Straßenbahnwagen erfasst und beiseite geschoben. Der Kraftwagen überschlug sich und blieb an der Ecke R1 am Bürgersteig liegen. Dabei wurden die Scheiben des Wagens zertrümmert und die eine Seite eingedrückt. Der Fahrer konnte durch die rasch geöffnete Tür wohlbehalten seinem Fahrzeug entfliehen.

Wir vergessen viel zu rasch, heute, da eine Zielrichtung und ein Ziel gegeben sind, haben wir bereits wieder vergessen, was vordem war. Auch dem hirnverletzten Kriegsbeschädigten hat der Staat Adolf Hitlers eine Stellung geschaffen, die er vorher nicht hatte. Der hirnverletzte Kriegsbeschädigte ist heute im Staat als vollwertiger Volksgenosse anerkannt. Er braucht sich nicht mehr in psychiatrische Kliniken und Nervenkuranstalten bringen zu lassen, denn er besitzt seine Hirnverletztenheim, von denen das in München auch für die nordbadischen Hirnverletzten zuständig ist.

Die Hirnverletzten bilden in der großen Organisation der Nationalsozialistischen Kriegsofferfürsorge eine Sondergruppe. Diese Sondergruppe der hirnverletzten Kriegsbeschädigten in der NSKB des Bezirkes Nordbaden hielt am Sonntagvormittag um 11 Uhr im großen Saale der Väterinnung ihre 2. Tagung ab, die nicht nur einen guten Besuch, sondern auch einen guten Verlauf aufzuweisen hatte.

Der Obmann der Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg der Gruppe hirnverletzter Kriegsbeschädigter in der NSKB, Heller, hieß die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere den Kreisamtsleiter der NSKB, Sinn, den Bezirksleiter des Bezirkes 1, der in Vertretung der Gauamtsleitung anwesend war, Pa. Schottmüller, den Abteilungsleiter Flügel, den Inspektor Held von der Landesfürsorge im Ministerium des Innern, den Landesfacharzt Dr. Schmidt (Gengenbach), die Vertreter vom Versorgungsamt und der ärztlichen Untersuchungstelle. Der Redner gedachte dann der zwei Millionen Gefallenen und der über 400 braunen Kämpfer der Bewegung, die für die Erneuerung Deutschlands fielen. Weiter sprach der Redner von den Ergründlichkeiten seit dem Antritt seiner Tätigkeit. Die Arbeitsbeschaffung sei ein heißes Thema. Die Schwerbeschädigtenabteilung sei unermüdlich tätig, um die arbeitslosen Kameraden unterzubringen. Die Abteilung Baden stehe im ganzen Reich an erster Stelle. In Baden selbst siehe die Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg an erster Stelle.

Zweckmäßige Lebensweise

Als zweiter Redner sprach der Landesfacharzt Dr. Schmidt, der über das Thema referierte, wie der Hirnverletzte leben solle, damit sein Leben am erträglichsten sei. Vor allem solle der Hirnverletzte in der Nahrung Maß halten. Gemischte Kost sei vorzuziehen, vor allem Gemüse und Obst. Nach Möglichkeit sei die Hauptmahlzeit in der ersten Hälfte des Tages einzunehmen. Auch der regelmäßige Genuß von hartem Kaffee oder Tee solle vermieden werden. Es komme aber nicht nur darauf an, was, sondern auch wie gegessen werde. Von großem Nutzen sei die Wasseranwendung in ihren verschiedenen Formen und Arten. Der Hirnverletzte solle sein Leben so einfach wie möglich gestalten, um dadurch eine größere Freude zu haben. Der Redner warnte davon, daß Hirnverletzte sich als Führer und Lenker von Motorrädern und Kraftwagen betätigen, wie sich überhaupt der Hirnverletzte vor Erschütterungen und Erregungen bewahren solle. Mit dem Wunsche, daß der Hirnverletzte Kraft finden möge, um sein

Leben in mutiger Weise zu meistern, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen.

Namens der Gauamtsleitung und des Bezirkes 1 überbrachte Pa. Schottmüller Grüße und wünschte der Tagung einen schönen Verlauf.

Einheitliche Betreuung

Ueber die Neuregelung der Krankenversicherung referierte dann Inspektor Held von der Landesfürsorge, der darauf hinwies, daß nun ein einheitliche Betreuung der Hirnverletzten und der Kriegsblinden von zentraler Stelle aus erfolge. Der Redner sprach dann über Begriffs und Wesen der Fürsorge, daß mit erstem Willen alles getan werde, um im Rahmen des Möglichen die Hirnverletzten vor wirtschaftlicher Bedrängnis im Krankheitsfall zu bewahren. Als letzter Redner sprach Abteilungsleiter Flügel (Vahr), über die Organisation der Hirnverletzten in der NSKB. Die Zahl der in der Gruppe der hirnverletzten Kriegsbeschädigten in der NSKB erfassten Mitglieder habe sich von 270 im Jahre 1933 auf jetzt 1200 in Baden erhöht. Der Redner sprach dann darüber, wie auch die Stellung und Be-

handlung der Hirnverletzten besser geworden sei. Heidelberg habe bei den Hirnverletzten seine Versorgungsamt wegen früher seinen guten Ruf gehabt. Aber so wie Heidelberg als Universitätsstadt einen guten Ruf habe, so solle es auch in der Versorgungsärztlichen Versorgung einen guten Ruf genießen. Die Hirnverletzten verlangen nicht nur, daß der Gutachter spreche, sondern auch das Herz. Nach diesbezüglichen Verhandlungen sei bereits ein neuer und besserer Geist eingezogen. Der Hirnverletzte habe auch nichts in einer psychiatrischen Klinik oder Nervenklinik zu tun und habe es abzulehnen, dort hinzugehen. Wenn die Unterbringung in einer Heimstätte als notwendig erweise sollte, sei dafür das Hirnverletztenheim in München zuständig. Der Redner hob neben vielen Ergründlichkeiten, die bereits für die Hirnverletzten erreicht worden seien, das wichtigste hervor, nämlich die zentrale Fürsorge für die Kriegsblinden und die Hirnverletzten.

Nachdem noch der Obmann Heller allen Rednern gedankt hatte, wurde die Tagung am Nachmittag mit einem „Eleg Heil!“ auf den Führer geschlossen.

„Kraft durch Freude“ gestaltet Feierabend

Wiederum ein ausverkauftes Haus / Junge Karlsruher Künstler kamen zu Wort

Wenn wir die Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der letzten Zeit rückblickend betrachten, dann können wir feststellen, daß in der Programmgestaltung ein stetiger Zug nach oben, nach Verbesserung und Vertiefung vordringend geworden ist. Und wir freuen uns dessen um so mehr, als wir beobachten konnten, daß diese Vertiefung und Veredelung des Guten, das man unseren kampfenden Volksgenossen als Feierabendveranstaltung bietet, nicht etwa in einem zu raschen Tempo, sondern vielmehr fustweise vor sich geht, die dem Volksgenossen Zeit läßt, sich mit dem Stoff auseinanderzusetzen, um ihm dann fast unmerklich eine etwas schwerere Aufgabe zu stellen.

Das Schöne ist weiterhin, daß die Vortragsfolge trotzdem aufgelockert bleibt und den Volksgenossen langsam aber sicher erreicht, damit er die Spreu vom Weizen auch in kultureller Hinsicht unterscheiden lernt. Und das ist bitter notwendig, wenn wir das Verständnis für unsere besten Kulturgüter wecken und vertiefen wollen, auf die viele Jahre hindurch ein marxistisch-jüdischer Sturm eingestrichelt hatte, um ein Volk für seine verdorbenen Ziele durch Jazz und Alisch reich zu machen, um ihm auch hier den Todesstoß zu verlegen.

Wir begrüßten es deshalb, wenn man zur Ausgestaltung des letzten Feierabendprogramms junge Karlsruher Künstler und Künstlerinnen, die sich zur Zeit auf einer Kunstreise durch Baden befinden, gewonnen hatte.

Der erste Tag des Kaiser-Quartetts von Josef Haydn leitete die Vortragsfolge ein. Es wurde gespielt von Fr. Gupfel Jösel und

Erich Gauer, Alfred Thomas und Walter Siegel, die ein schönes Zusammenspiel hören ließen, das Tempo vielleicht etwas zu forsch nahmen und mitunter einen etwas harten Strich vernahmen ließen, sonst aber recht gut gefallen konnten, so daß der herzliche Beifall, der ihnen von dem ausverkauften Hause gesendet wurde, verdient war. Eine junge Tänzerin lernten wir in Piletotte Kästel kennen, die uns die Ballettmusik aus „Kosamunde“ von Schubert zwar noch ein bißchen erdschwer und nicht immer ganz ausgleichlich, aber doch sehr anmutig, tanzte, so daß für die Zukunft von der jungen Künstlerin sicherlich erfreuliche Leistungen zu erwarten sein dürfen.

Zwei Helden von Christian Fürchtegott Gellert, „Die jätliche Frau“ und „Der jätliche Mann“, trug uns Fr. Toni Weidner vor, nicht immer ganz glücklich betont, auch nicht ganz ohne „Auntpause“, doch mit beachtlicher Sinnenstärke. Dann hörten wir den letzten Satz aus dem Kaiser-Quartett von Josef Haydn, wiederum von den bereits genannten Künstlern in recht flüssigem Spiel vorgetragen, das ihnen noch einmal starken Beifall einbrachte. Prof. Dr. Feurstein war den einzelnen Darbietungen ein lebenswüchiger Vermittler.

Den Schluß der Sonder-Feierabendveranstaltung des Sonntagabends bildete die Vorstellung des Ufa-Großfilms „Der Zigeunerbaron“, so daß auch die leichtere Kost in gutem Sinne auf ihre Rechnung gekommen war.

30 Schweine in den Flammen umgekommen

Am Samstag um 23.03 Uhr wurde die Betriebsfeuerwehr (Wache 2) nach dem Gewann „über der Grub“ (rechts der Gasterfeldstraße), alarmiert. Dort war aus bläsigem noch unbekannter Ursache ein circa 75 Meter langer Holzschuppen, in dem etwa 60 Schweine untergebracht waren, in Brand geraten. Zur Bekämpfung des Brandes mußten zwei Schlauchleitungen eingesetzt werden. 30 Schweine sind dabei umgekommen.

„Der Bau der Atome“. Im Verein für Naturkunde spricht heute, Montag, 15. November, 8.00 Uhr, Dr. Fleischmann vom Kaiser-Wilhelm-Institut Heidelberg über den „Bau der Atome“ (Aula im Gebäude A 4, 1).

Mannheimer Altersvereine. Infolge plötzlicher Erkrankung ist Professor Dr. Weise von Tübingen nicht in der Lage, seinen auf Dienstag angekündigten Vortrag zu halten. An seiner Stelle wird Prof. Dr. Grobenacker sprechen über „Alte Heilquellen auf deutschem Boden“. Weit ins Altertum der verschiedenen Völker geht der Glaube an die Heilkraft des Wassers und besonders ganz bestimmter Quellen zurück. Die teilweise überraschenden Ründe und Deutmalter sollen in Lichtbildern gezeigt werden. Daß darunter unser badisches Heilbad eine besondere Rolle spielen kann, beweist seine Bedeutung bereits vor mehr als zwei Jahrtausenden. Gäste sind zu dem Vortrag, der am Dienstagabend 8.30 Uhr in der Kunsthalle bei freiem Eintritt stattfindet, herzlich willkommen.

93. Geburtstag. Am 16. November kann in voller geistiger Rüstigkeit Frau Johanna Le Coutre Bwe, Friedrich-Karl-Straße 12, ihren 93. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich.

85. Geburtstag. Ihren 85. Geburtstag feiert am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische Frau Elisabeth Lehmann, Hafenstraße 58. Der Altersjubililarin wünschen wir einen recht schönen Lebensabend.

25jähriges Dienstjubiläum. Inspektor Paul Klose beim Stadt, Steueramt beehrt heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Mannheim. Wir gratulieren.

Geschäftsjubiläum. Frau Lina Verrax, „Zum schwarzen Adler“, D 6, 18, kann am heutigen Tage ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Gedenktag unserer Reichsbankhauptstelle

Am 16. November 1911 wurde das Reichsbankgebäude in M 7 eingeweiht

Am 16. November sind es fünfundsiebzig Jahre, daß das Reichsbankgebäude in M 7, 36 eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte auch des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der Reichsbankhauptstelle Mannheim gedacht werden, die inzwischen in diesem Jahre die sechzigste Wiederkehr ihrer Errichtung verzeichnen kann.

Vorkämpferin der Reichsbank war die Preussische Bank, an die der seinerzeitige Bürgermeister Wolf in Gemeinschaft mit der Handelskammer Anfangs 1875 das Grundstück richtete, in unserer Stadt eine Niederlassung zu gründen, da die wirtschaftliche Entwicklung dies dringend nötig machte. Hatte doch schon Bismarck als preussischer Bundesstaatskanzler im Jahre 1858 die große wirtschaftliche Entwicklung Mannheims vorausgesehen. Am 1. Oktober 1875 wurde dem Erlaube bereits durch die Errichtung einer Niederlassung stattgegeben, die, als die Preussische Bank am 1. Januar 1876 in die Deutsche Reichsbank umgewandelt wurde, den Charakter einer Reichsbankhauptstelle erhielt, die ein ausgedehnter Geschäftsbereich hatte, denn

außer dem Bezirk Mannheim umfaßte sie noch die beiden Amtsbezirke Wertheim und Lauterbachsheim und die ganze Rheinpfalz. Als Bankgebäude diente das Pariserhaus in N 2, 3, das volle fünfundsiebzig Jahre seinen Zweck erfüllte. Mit dem Neubau in der ruhigen Gegend des M-7-Quadrates wurde am 16. August 1909 begonnen.

Die etwas vom großen Verkehr abgerückte Lage des Baues wurde zunächst als nachteilig bezeichnet, doch hat man sich schon längst damit abgefunden, zumal der Zug der Entwicklung inzwischen immer mehr nach Osten gegangen ist. Die ruhige Lage des Gebäudes, die man damals als einen seiner Vorzüge bezeichnete, ist ihm heute noch geblieben, wenn auch hier in zunehmendem Maße der Verkehr seine Straße bahnt. Die Reichsbankhauptstelle Mannheim, die schon längst einen weitestgehend begrenzten Geschäftsbereich hat, als dies ursprünglich der Fall war, daß den großen wirtschaftlichen Aufstieg Mannheims von Anfang an miterlebt. Auch für die Zukunft wird sie für das Wirtschaftsleben unserer Stadt von großer Bedeutung sein. M.

Advertisement for a 'Spendenkarte' (donation card) for the 'Wohin du reist, ist ganz egal, kauf eine Spendenkarte jedesmal' (Where you travel, it's all the same, buy a donation card every time). The card features the 'Wohin du reist' logo and a '10 Pf' price tag.

Die Polizei meldet:

Ein Sonntag ohne Verkehrsunfall. Erster- lichsweise hat sich am Sonntag hier kein Ver- kehrsunfall ereignet und auch bei dem am Samstag vorgekommenen sechs Zusammen- stößen ist größerer Personen- und Sachschaden nicht entstanden.

Innerstädtische Wochenbilanz. Gegenüber 36 Verkehrsunfällen der Vorwoche, hat sich deren Zahl in der vergangenen Woche auf 38 erhöht. Die Zahl der verletzten Personen erhöhte sich ebenfalls von 14 auf 22. Beschädigt wurden 22 Kraftfahrzeuge, 15 Fahrräder und drei Straßen- bahnwagen.

Sträflicher Leichtsin. Wegen jahrlängiger Körperverletzung gelangte eine in Sandhof- sen wohnende Frau zur Anzeige, die einen mit heißer Waschbrühe gefüllten Topf im Hausgang aufstellte und sich entfernte. Wäh- rend der Abwesenheit stürzte ein im gleichen Hause wohnendes drei Jahre altes Kind beim Spiel in diesen Topf, wobei es so erheblich verbrüht wurde, daß es nach einem Kranken- haus gebracht werden mußte.

Tod auf der Straße. Am Samstagnachmit- tag, etwa 18.30 Uhr, wurde auf dem Gehweg vor dem Hause Waldhofstraße 39 ein älterer Mann mit Kopfverletzungen aufgefunden. Offenbar hat der Mann, der herz- und ner- venleidend war, einen Schwächeanfall erlitten. Am Sonntagvormittag ist der Verletzte im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Sturz von der Treppe. Am Sonntagnachmit- tag starb im Städtischen Krankenhaus ein 69 Jahre alter Mann von hier, der einen Tag zuvor zu Hause die Treppe heruntergestürzt war und sich hierbei schwere Verletzungen zuge- zogen hatte.

Entwendet wurde: In der Zeit vom 5. bis 9. November aus einem Betriebe in der Ri- chard-Wagner-Straße hier, ein wertvoller Pla- tintiegel im Gewicht von 19,5336 Gramm.

70. Geburtstag. Frau Wilhelm Präger We- felert am 16. November in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glück- wunsch.

„Völkerbundsrat“ auf dem Lindenhof

Der Start der Großen Karnevals-Gesellschaft

Auch die Große Karnevals-Gesellschaft Linden- hof ließ den Gästen im Gfsten nicht vorübergehen, ohne in Tätigkeit zu treten. Daß man die tradi- tionelle Eröffnungssitzung um einige Tage auf einen Sonntag verlegte, war durchaus nicht schädlich, sondern höchstens förderlich, denn die Lindenhöfner hatten an diesem Tag besser Zeit, sich für einige Stunden im „Aschaffenburg- Hof“ dem Frohsinn hinzugeben.

„Eine Völkerbunds-Ratsitzung auf dem Lin- denhof“ — so lautete das Motto für den Abend und man muß schon sagen, daß damit die Lin- denhöfner einen guten Gedanken verwirklichen konnten, der viel Spaß auslöste. Da erschien zu- nächst der Alterspräsident, der dann nacheinan- der die Vertreter von Frankreich, England, Italien, Jugoslawien, Dänemark, Schweden und der Tschechoslowakei hereinkommen ließ. Als alles beendeten war, erschien der Regus, der, um einer Ueberfüllung des Lokals vorzubeugen, nur einen Mann aus seinem Gefolge mitgebracht hatte. Selbstverständlich verschwand beim Er- scheinen des Regus sofort der Italiener, um nicht wiederzukommen. Nach vielen Hin und Her und nach etlichen Vertagungsanträgen wies man dem Regus als neues Land das Schniden- loch zu.

Dieser guten Satire fehlte nur noch ein klein wenig mehr Schwung; aber das mußte wohl so sein, weil man es vom Völkerbund auch nicht

Die Wehrmacht stellt Freiwillige ein

Zwei Bekanntmachungen, die den wehrwürdigen jungen Deutschen interessieren

Die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Früh- jahreinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden. Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Al- tertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.

2. Für die HerbstEinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald wie möglich melden und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Altertruppe, Flakartillerie, Luft- nachrichtentruppe, Regiment General Göring).

3. Bevorzugt eingestellt werden:

- a) Mitglieder des Deutschen Luftpfortver- bandes, soweit sie 1. dessen Stürmen angehören, 2. an Lehrgängen bei den Uebungsstel- len teilgenommen haben, 3. den Luftpforteinheiten der LZ ange- hören. b) Inhaber von Flugzeugführerscheinen, c) Personal der Luftverkehrs-Gesellschaften und der Luftfahrtindustrie, d) Angehörige der LZ, SA, SS, des NSKK.

4. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwillige in die Luftwaffe“ wird an die Be- werber auf Verlangen abgegeben von den Bezirkskommandos, Wehrkommandos und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

... und die Kriegsmarine

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegs- marine eingestellt. Meldung ein Jahr vor- her. Dienst zunächst vier bis fünf Jahre, für Unteroffiziere zwölf Jahre und mehr. Bes- onders günstige Aussichten bestehen für Frei- willige, die einen der folgenden Berufe er- lernt haben: Schlosser aller Arten, Kupfer-

Schmiede, Elektriker aller Arten, Klempner, Feinmechaniker, Installateure, Mechaniker, For- mer, Schmiede, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsan- gebörige, deutschblütig, wehrwürdig, un- bescholten und unverheiratet sein und den Ge- burtsjahrgängen 1915 bis 1920 angehören. Die Bewerber sollen für ihr Alter gut ent- wickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern sein, die ihre Gesundheit, Beweglich- keit und Ausdauer nennenswert beeinträch- tigen. Sie müssen nach marinedienstlichem Ur- teil tauglich für langfristige Werkverwendung sein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Einstellung in den Flottendienst“ an den Zweiten Admiral der Offize (Einstellung) in Kiel oder an den Zweiten Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu

Ein Kampf, der niemals enden darf

Die Unfallverhütungsaktion der NSG „Eisen und Metall“ geht alle an

Ueberall, wo Eisen und Metall verarbeitet werden, drohen Unfall und Gefahren. Beson- ders hart aber dort, wo der Ausgangspunkt für die Herstellung liegt, also in Hütten, Stahl- und Walzwerken.

Beim Abfließen des Hochofens sind die dort Be- schäftigten von einem feuergefährlichen Meer um- geben und mit allen Gefahren von Metall- dämpfen, Gasen und Verbrennungen. Wohl sind die Männer, die dort arbeiten, geschult; aber die Gewöhnung ist die größte Gefahr beim Unfall und alle auf Pla- taten angebrachten Vorschriften helfen nichts, wenn sie nicht dauernd dem Mann ins Ge- dächtnis gerufen werden. Man vergißt ja so leicht! Man nimmt die Gefahr infolge der Ge- wöhnung nicht mehr so ernst!

Wie die Statistik nachweist, liegt die große Masse der Unfälle auf dem Gebiet des Transportwesens. Hier im Hüttenwert natürlich sind gerade diese Transportanlagen besonders stark vertreten. Eine Anzahl von Transportkränen, Eisenbahnzügen usw. bewe- gen sich auf dem Gelände, in den Hallen und Höfen, alle beladen mit z. T. flüssigen, zum Teil glühenden Metall. Trotz der Vorchrift, nicht unter schwebenden Lasten durchzugehen, wird immer wieder gegen diesen Hauptgrund- satz verstoßen.

Wenn das Metall nicht mehr flüssig ist, son- dern in rotglühenden, festen Zustand überge- gangen, sind die Gefahren nicht geringer ge- worden. Die tonnenschweren, glühenden Blöcke

richten, frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzuleistenden Ar- beitsdienst notwendig.

Von allen Bewerbern sind dem Einstel- lungsgesuch beizufügen: a) Freiwilligenschein (von Reichsaemusterten) oder Wehrpaßauszug (von bereits Gemusterten), die bei der polizei- lichen Meldebühde zu beantragen sind; b) ein Lebenslauf (selbstgeschrieben), enthaltend Vor- und Familienname, Geburtsort und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf, Be- schäftigung, Arbeitslosigkeit nach der Schulent- lassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, Reichsportabzeichen, Seefahrtszeit, Führer- schein und Angabe, welche sonstigen Kennt- nisse vorhanden sind, genaue und deutliche An- schrift; c) zwei Kopfbilder in bürgerlicher Klei- dung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 3,7 mal 5,2); d) ein Briefumschlag mit Anschriften des Bewerbers.

Vorstellung in Wilhelmshaven oder Kiel ohne ausdrückliche Aufforderung dazu ist nur erwünscht, wenn der Bewerber im Besitz genü- gender Barmittel für die Hin- und Rück- reife ist.

werden nun geschmiedet oder gewalzt. Beim Schmieden oder Pressen treten hauptsächlich Druck-, Stoß- und Schlagverletzungen auf, neben Verbrennungen. Im Walzwerk wun- dern die glühenden Blöcke, immer schlanker werden, in rasendem Tempo durch die Walze und werden langsam zu langen, glühenden Metallstrahlen, die mit immer größer werden- der Geschwindigkeit durch die Walze laufen. Wehe, wenn hier ein Arm, Kopf oder Fuß in eine der glühenden Trabschlingen gerät.

Wenn die Schwellen, Schienen und Drähte fertiggewalzt sind, kommt das Schneiden, Pressen und Biegen. Auch hier wieder drohen über- all Gefahren. Und das geht so fort, bis die ge- fertigte Ware auf dem Eisenbahnwagen oder das Schiff zum Abtransport geladen wird. Un- sere Ingenieure, Techniker, Meister und Wer- ter, die Tag für Tag mitten in all diesen Ge- fahren stehen, führen einen ständigen Kampf gegen die Gefahr des Un- falls. Lange Reihen von Bedingungs- und Unfallverhütungsanordnungen sind schon heraus- gegeben worden, aber immer wieder wird ein Unvorsichtiger oder ein Leichtsinziger von der Gefahr erfaßt und es gibt einen Invaliden mehr.

Die von der NSG „Eisen und Metall“ auf- genommene Unfallverhütungsaktion bezweckt nichts anderes, als alle Beteiligten wieder auf- zurichten und wachzurufen im Kampf gegen die Gefahr. Alle sollen hier mitarbeiten, sollen kameradschaftlich zusammenstehen, vom Be- triebsführer herab bis zum letzten Mann im Hoje.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Abend des 30. Januar. 17. 11., 20.30 Uhr, findet im Salschhofrestaurant (Weber) eine erweiterte Mit- gliederversammlung statt, zu der sämtliche Partei- genossen und alle in der Ortsgruppe aktiv tätigen Volksgenossen, Wähler und Warte zu erscheinen haben. Die Politischen Leiter sind bei den Stellen.

Sandhofen. 17. 11., 20.15 Uhr, Mitgliederversamm- lung im Parteifokal „Zum Adler“.

Waldhof. 17. 11., 20. Uhr, öffentliche Kundgebung im Saal Brühl, Waldhof. Thema: Volkswirtschaft, Volksgenossen. Für alle NS-Organisationen Pflicht. Die Verankerung ist zur Teilnahme eingeladen. Ein- tritt frei.

Wohlfelgen. 17. 11., 20.15 Uhr, Besprechung der Orts- und Zellenleiter im „Turloher Hof“.

Waldhofen. 18. 11., 8 Uhr, Antritten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter, auch der NS-Sport- abteilungsleiter, zum Formaldienst am An- trittesplatz.

Freudenheim. 17. 11., 21 Uhr, Besprechung sämtl. Vol. Leiter, Vertreter der Uebertragungen und der Ver- eine im „Alten Schützenhaus“.

Freudenheim. 19. 11., 20.30 Uhr, Pflichtmitglieder- versammlung im „Hägerhaus“, Talstraße 40.

Waldhof-Straschenheim. 17. 11., 20 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Parteifokal „Zum Flug“, Schmitz-Formationen treten um 19.45 Uhr auf dem Rathausplatz an.

NS-Frauenchaft

Deutsches Gd und Vorknaben. 16. 11., 20.15 Uhr, Singstunde für sämtliche Frauen im „Vergold“, Fried- richstraße.

Reichsleiterführung. 17. 11., 15 Uhr, Besprechung der Reichsfrauenchaftsleiterinnen in L 14, 4.

NS

Kulturwoche. NS Vorbereitung für eine Gemein- schaftsarbeit (handgezeichnetes Buch in gotischer Schrift) wird ein unentgeltlicher Schriftkurs abgehal- ten. Wer mitarbeiten will, kommt am 17. 11., 20 Uhr, in das Schloßgärtchen, Zimmer 67.

NSM

Freudenheim. Sämtl. Schloßkaffeeherinnen rechnen am 17. 11., 20 Uhr, bei S. Pösterhoff zu Hause ab.

Verwaltung. Für die Vorkellung „Der Feldherr und der Böhmerling“ am 22. 11., nachmittags, sind noch Karten zu 40 Pf. bei der Verwaltungskasse zu er- halten. Bestellung bis spätestens 19. 11.

Gruppenleiterinnen. 20. 11., 20 Uhr, Besprechung für Gruppen- und Ringleiterinnen in N 2, 4.

Untergaßau. 20. 11., 20 Uhr, Besprechung in N 2, 4.

NSG

NSG 12, Banken und Versicherungen, Postfach: Versicherungen. 16. 11., 20 Uhr, Vortrag von Dr. G. Böhm: „Die Feuerversicherungsbedingungen und der junge Versicherungsangehörige im Kassenamt“. Frankensaal des „Sachsenhaus“, N 7.

Arbeitsklub

Korb-Wesel-Wien und Westertal. Sprechstunden des Ortsarbeitsklubleiters montags und freitags 18.30-19.30 Uhr Karl-Ludwig-Straße 5. Die Mit- glieder werden aufgefordert, die neuen Arbeitsklub- ausweise am 20. 11. abzuholen.

Arbeitschule der DNJ

Am Sonntag, 16. 11., wird in C 1, 10, Saal 1, um 20.30 Uhr die Arbeitschule für die Betriebs- übung mit dem Vortrag von Tr. Ammelong: „Der Betrieb als Volksgemeinschaft“ fortgesetzt.

Die Arbeitschule der deutschen Volkswirtschaft von Tr. Wendt wird heute um 19.30 Uhr im NSG-Saal, N 7, großer Saal, fortgesetzt.

NSG 10, Verkehr und öffentliche Betriebe. 17. 11., 19 Uhr, spricht in der Kraftwagenhalle des Bahnhofs betrieblicher Mannheimer-Personenbahnhofs, Linden- hofstraße, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 10, W. Körner (Berlin). Wir bitten die Kameraden, an dieser Kundgebung teilhaftig teilzunehmen.

NSG 12, Banken und Versicherungen, Postfach: Versicherungen. 16. 11., 20 Uhr, Frankensaal des „Sachsenhaus“, N 7, Vortrag von Dr. G. Böhm: „Die Feuerversicherungsbedingungen und der junge Ver- sicherungsangehörige im Kassenamt“.

„Schönheit der Arbeit“

16. 11., 19.15 Uhr, Versammlung sämtlicher Be- trieb- und Kreisreferenten in der Turnhalle der Aus- den-Portbildungsschule, U 2.



Die Koffelkassette des Sportamtes Ronndelm-Lud- wigshafen finden weiterhin in der Turnhalle der U-2-Schule jeweils montags und freitags statt.

Dienstag, 17. November

Große Morgenstunden: nur Frauen, 9.00-10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — Mitternachtskaffee, Frauen und Männer, 18.30-20.00 Uhr Philharmonie, Ein- gang Otto-Beck-Straße; 18.30-20.00 Uhr Philharmonie, Eingang Karl-Ludwig-Str.; 20.00-21.30 Uhr Sandhofen-Schule, Krieglerstraße. — Früh, Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 17.00-18.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; 19.30-21.00 Uhr Turnhalle Waldhofstraße; 20.00-21.30 Uhr Wäldchen-Schule, Webersstraße; 19.30-21.00 Uhr Volkshochschule, Golt- strasse; 21.00-22.30 Uhr Volkshochschule, Golt- strasse. — Bewegungssport: Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Volkshochschule, Karl-Ludwig-Str. — Deutsche Gymnastik: nur Frauen, 20.00-21.00 Uhr Wäldchen-Schule, Webersstraße. — Volkssport: Dur- chen und Wäld, 20.00-21.30 Uhr Volkshochschule, Otto-Beck-Straße. — Ruderturnen: 16.00-17.00 Uhr Gymnastiksaal Stadion; 17.00-18.00 Uhr Webers- schule, Webersstraße. — Schwimmen: für Frau- frauen, 9.00-10.30 Uhr Stadt. Hallenbad, Halle II; für Männer, 20.00-21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle III.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Herbstfest des Roten Kreuzes im Feierabendhaus der IG Farben

Das Deutsche Rote Kreuz in Lud- wigshafen feierte am Samstagabend sein Herbstfest im Feierabendhaus der IG Far- ben. Raum war der große Saal des Vereins- hauses wieder zu erkennen, so sehr hatte er sich verwandelt in lauschige Wein- und Wohl- lauden, in Kaffeehäuser und Ambrosien. So- gar ein Schilfstrand fehlte nicht, auf dem sich glückliche Schilf-Hafen und Palmen heraus- schießen konnten. Kurzum, es war alles da, was das Herz begehrt, einfach und delikate belegte Brötchen, Kaffee, Kuchen, Torten, Limonaden, Wein, Bier, Likör, Bonbon, Sekt und wer gerne eine Gölzer Savanna schmaucht, hatte auch da- zu Gelegenheit. Darzwischen gab es ein recht hübsches Programm, das sich in der Hauptsache auf den Tanz verlagte hatte. Da war der reizende Frühlingsreigen, der von 20 Kindern der Tanzschule G a m m ausgeführt wurde, der nied- liche Spigantanz der kleinen Wlchi K n e p l, der in Anbetracht des jüngerlichen Alters der Tän- zlerin immerhin erstaunliche akrobatische Tanz der kleinen Marianne K u g e l, Temperamentvoll war auch der ungarische Tanz der kleinen Wlchi K n e p l, die sich eine Wiederholung ge-

fallen lassen mußte. Zwei alte Volkstänze aus der Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer und Ludwigshafener Gymnastiklehrerinnen gefielen sehr. Und dann kam Lotte K r o n mit einem Sprungtanz, der körperliche Anmut und Bewegungskunst glänzend miteinander ver- band und starken Beifall erntete, wie auch spä- ter der spanische und der Steppentanz, die zeig- ten, daß die Tänzerin auch auf anderen Gebie- ten ihres Faches zu Hause ist. Sehr gut gelie- den auch Lotte T e r l i s h und Hanni K o p p als Laubhuden und in dem lustigen Zusammenstoß, der allen Verlehrsreigen zum Trost wiederholt werden mußte. Kennen wir noch die Pier- otter 8, die wie immer, auch diesmal für ihrelieder wieder stürmische Anerkennung er- zeigten und den launigen Ansager F r i e d r i c h P o u n, der nicht glänzend war, wenn er seine Einfälle nicht in Reimform vorbringen konnte. Aber er machte seine Sache wirklich gut. Die Musik hatte die Kapelle O t t u s h übernommen, die später auch zum Tanz aufspielte. Und gelangt wurde bis in die frühen Morgenstunden hinein. So war das Herbstfest des Deutschen Roten Kreuzes in Ludwigshafen ein schöner Erfolg.

Der

Eines Tag... eken, Bam... dante Pfata... „Nebst... derübne b... domi.“

Verproche... klälicher Tr... hen Eintri... Städtchen a... lebende We... reidem W... Truppe der... gebdrien... „Goldene... die Welt de...

Zei es, d... kein Geld d... es, daß se... interessier... jedensals... waren nur... von diesen... Geschäftsl... freitarien er...

Die Mitgl... lina und er... gar nichts... redlich durc... ner Familie... es aber nich... etwas unte... eben über... jeden von d... noch der d... wie die vor... frede Wold... raturung ab... tiges ein... Galtstiel über... und Nebel n... gelauenen Z... weg, den Di... geliebt, der... Schmierendi... sich der Rom...

„Ich hab's... Es ist zwar... gemacht wir... bleiben.“

Zweifelnd... Von ihm w... schlag, des... etwas Braud... von allen G... nen Einfall... alle die K... rakt. Aber i... Marie Piretto...

„Nein, gam... Wir brauche... dann sind wir... abgeben... dessen, wird...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Und am K... Verlesn voll... den. Die Vol... gehobenen Z... weiter, daß i...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Man ging... trittstatten... besonders ge... Truppe erble... es am näch... dem Vorfla... die Sache ab... chend, der a... Eintrittsstar... fen, was ihn...

Der geniale Streich / Eine lustige Theatergeschichte

Eines Tages verkündeten von allen Straßen...

„Bedrücktes Schauspiel der berühmten...

Verprochen wurden wertvolle Aufführungen...

Sei es, daß die Bewohner des Städtchens...

Die Mitglieder der Truppe spielten auf...

„Ich hab's!... Nur das kann uns retten...

Zweifelnd hörte man auf den Komiker...

„Nein, ganz so dumm ist der Plan nicht...

Man ging sofort ans Werk. Sämtliche...

Und am Abend war der Saal beinahe...

durch je einen Volkstänzer und Schauspieler...

„Meine sehr verehrten Damen und Herren...

„Nun ging mit einem Male eine Bewegung...

„Ich habe meine Karte gefunden.“

„Mag schon sein, daß der Dieb die Karten...

Und er verwies auf die stasbaren Folgen...

Der Blick ins Innere der Natur

Wie die Röntgenstrahlen Naturgeheimnisse entschleiern

„Ins Innere der Natur bringt kein erschaffener...

Aber nimmt man das Wort in materieller...

Das auch in dieser Beziehung als Schwächling...

Jeder Leser wird gemerkt haben, daß es sich...



Wenn Vater an die Arbeit geht... Schnell noch wirft er einen Blick auf das Jüngste...

lich zu bezahlen. Damit war auch die Einnahme...

Noch während der Nacht verschwand Direktor...

der Farbherstellung eines Stümpers ein Genie...

Nicht nur verborgenes Geheimnis wird der...

Der Flügel eines Adlers. Wie von der...

Zehen wir die Ringelnatter, wie geschmeidig...

Die Scholle, ganz ungarziges Platte wie...

Die Dählie unter dem Röntgenlicht...

Im Hafen von Batum hatte sich seit meiner...

dien angezeigt und beigefügt, daß ich meine...

„Hast du Angst?“ fragte ich, als unser Schiff...

Jutta sah tapfer geradeaus: „Angst? Wo...

„Du hast doch auch deine Erfahrungen mit...

„Nicht du bei mir?“

„Jutta, das Rädel aus Eisenblech, das sich...

„Mein Gott“, sagte Jutta, indem sie ein...

„Ich weiß schon...“ sagte ich und dann...

Als wir ausstiegen, bemerkten wir, daß vom...

„Du lieber Himmel, das schaut ja ganz...

„Nä es auch. Sie wollen doch die Welt...

Aus der schädigen, hölzernen Zollbarade...

„Ich weiß schon...“ sagte ich und dann...

(Fortsetzung folgt)

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

51. Fortsetzung

Ja, das lag freilich hell und klar vor mich...

„Schön köstliche Gründe werden das sein“,...

„Schau“, sagte ich so eindringlich als mög-

vollende. Soll ich nun sagen: Ich danke schön...

„Nun, und zeigte ihm alle Reize der Welt“,...

„Er kam nicht mehr auf seine Pläne zurück.“

Das war der Abend vor dem Eintreffen des...

Bozzos Kritik

„Ausgebliebener Sieg“

Besondere Beachtung verdient natürlich die ausführliche kritische Würdigung des Länderspiels durch den italienischen Verbandskapitän Vittorio Bozso, die dieser als einer der bekanntesten ital. Sportjournalisten dem Spiel zuteil werden ließ.

Bozso kommt dann auf die großen Fortschritte des deutschen Fußballs zu sprechen, lobt die ausgezeichnete Ballbehandlung, die reife Technik und die guten Kombinationszüge und das ebenso gute Schußvermögen, um dann aber zu betonen, daß die italienische Elf das „elastischere, elegantere, gefälligere und ideenreichere Spiel“ vorgeführt habe, auch, daß Italien die besseren Tor Gelegenheiten gehabt habe, was nicht zuletzt aus dem Schußverhältnis von 8:3 hervorgehe.

Balsalu gab auf

Unsportliche Geste des Osten

Am Nürnberger Apollo-Theater traf der estnische Olympia-Doppelsieger von Berlin, Balsalu, in einem Freistilringkampf erneut auf den Deutschen Meister Kurt Hornischer (Nürnberg). Dieser Kampf, der in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt worden war, enttäuschte insofern, als der Est nicht etwa zwölf Minuten Dauer aufgab.

Kilian/Vopel Zweite in Chicago

Die letzte Nacht des Chicagoer Sechstagerrennens brachte noch einmal große Jagden und Umwälzungen. So gelang es den Anführern des Rennens favorisierten Paaren sich bis zum Schluß in die Spitzenplätze vorzuarbeiten und das Ende unter sich auszumachen. So ging es auch mit dem deutschen Paar Kilian/Vopel, die bereits 16 Runden Rückstand hatten und jetzt am Ende des Rennens nur noch zwei Verluststunden aufwiesen und damit den zweiten Platz belegten.

Sechs Tage auf der Reichsakademie

Fünfter Tag / Einige Blätter aus dem Tagebuch eines Kuristen

Wir haben uns verhältnismäßig rasch in den Betrieb, in den Lehrplan und auch in die straffe Ordnung der Akademie eingeleitet und lag mir es und ein wenig leid, daß wir nur noch zwei Tage auf der Akademie geübt werden, die sich ein ebenso herrliches wie hohes Ziel, nämlich die Heranbildung eines neuen und starken deutschen Mentischens, gesetzt hat.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß wir während dieses Wochen-Verlaufs nur einen Teil der Lehr- und Sporttage kennenlernen können. Am fünften Lehrtage wurden wir nun in den Vorlauf geführt, der schließlich das vollendetste darstellt, was es auf diesem Gebiet gibt.

Der Presse-Verdacht erbielt auch am fünften Tag wieder mehrere ausgezeichnete Fachleute



Deutschland zeigt sich dem Fußball-Weltmeister ebenbürtig. Weltbild (M) Oben: Von Janes unterstützt, faustet der deutsche Torwart Jakob dem italienischen Halbflinker Ferrari einen Eckball vom Kopf. — Unten: Italiens Linksaußen Colusso köpft in der dritten Minute des Spiels zum ersten Tor ein. Jakob sucht das Tor vergeblich zu verhindern.

Der erwartete deutsche Rugby-Gieg

In Silversum: Holland — Deutschland B 16:28

Zum vierten Male trafen sich am Sonntag die holländische Rugby-Ländermannschaft und die deutsche B-Rugby, wobei unsere Mannschaft, wie erwartet, einen klaren 28:16-(23:9) Sieg landen konnte. Die deutsche Rugby-Mannschaft fuhr am Sonntag von Cleve mit dem Autobus nach Silversum und wurde dort auf dem Rathaus von Bürgermeister Lambson empfangen, der der deutschen Vertretung auch den wunderbaren, modernen Rathausbau zeigte.

Vor 3000 Zuschauern begann am Nachmittag auf dem Gemeindepark von Silversum der Kampf, den beide Mannschaften in folgender Aufstellung bestritten:

Deutschland: Frohmann (Fortuna Düsseldorf); Roth (Berliner SV 92); Arve II (Frankfurt 1890); Rothhöfer (Germania Hannover); Hoberg (Hannover 78); Frey (Heidelberger TV); Keumann (Schwabe Hannover); Deppe (Hannover 78); Aue (Volkssport Hannover); Studjinski (Siemens Berlin); Schmidt (Frankfurt 1890); v. Mair (Stuttgarter AC); Bonede (Fortuna Düsseldorf); Schlüte (Odra Hannover); Döple (Volkssport Hannover).

Holland: Blendenshein (Delft); Pabbruwe (Delft); Voeting (AAC); Ter Voorten (AAC);

Voht (AAC); Bieger (AAC), van Bught (AAC); Mof, van Zwol, van der Wal; Reertens (alle AAC), van Kanholt (AC 1895); van der Beel, Hobbelman (AAC), van Hennigen (AAC).

Deutschland spielte in der ersten Hälfte mit dem starken Wind. Unsere B-Rugby entwickelte sich ganz großartig, den Holländern gelang es nicht, unserer Mannschaft das Stürmerfeld auszuweichen, so daß sich unsere Dreiviertelreihe frei entfalten konnte. Bis zur Pause führten die Deutschen durch Arve II, Roth, Rothhöfer (erhöhter Versuch), Hoberg, Arve II und Voht mit 23:0 Punkten, ein Ergebnis, das noch höher hätte sein können, wenn der Wind nicht die Erhöhung fast aller Versuche unmöglich gemacht hätte.

Nach der Pause spielte unsere Mannschaft vorsichtiger, so daß die Holländer stärker aufkommen konnten, was ihnen besonders ihr durchschlagendes Stürmerfeld verdankt. Sie hatten sogar fast in der ganzen zweiten Hälfte etwas mehr vom Spiel. Allerdings fiel diese Spielhälfte gegenüber der ersten Spielhälfte, da jetzt viel Fußspiel gesetzt wurde, ziemlich ab. Durch Mof und Pabbruwe, dessen Versuch erhöht wurde, liefen die Gastgeber auf 23:8 auf.

leiters liegen. Daß auf diesem Gebiete noch manche Wünsche nicht erfüllt sind, konnte Dr. Volkmann an Hand von einigen abschließenden Beispielen belegen. Wenn während der olympischen Spiele Zeitungen über einen Jesse Owens berichteten, der sich in die Herzen aller Franzosen hineinkämpfte, oder über den feierlichen Empfang von Olympiasiegern, der den der rührenden Soldaten des Weltkrieges weit übertrafen hätte, so sind dies, gelinde ausgedrückt, Zeichen einer kaum noch zu überbietenden Geschmacksverirrung. Mit Recht meinte Dr. Volkmann, daß der Sportteil einer Zeitung immer so aussehen wird, wie der Sportteil der Zeitung.

Ein Vortrag, von dem wir unendlich viel mitnahmen, war der von Edgar Stabf, des Referenten für Auslandsbeziehungen bei der Reichsakademie, denn er behandelte die politische und völkische Mission des deutschen Sports, das Thema Sport und Außenpolitik. Dabei sei deutlich zwischen staatlicher und völkischer Außenpolitik zu unterscheiden. Die Feststellung: Wer bei denn eigentlich Verdrängung mit dem Ausland, wenn nicht die Sportler, liegt die großen Möglichkeiten, die der Sport als außenpolitischer Faktor besitzt, deutlich werden. Gerade der Sport brauche deshalb eine außenpolitische Schulung, eingehende Kenntnisse über Sozial und Werten des Auslands, deutschem, damit er im Ausland als wertvoller und nutzvoller Faktor eingeleitet werden kann. Turnen — und Sport sind berufen, heute in der ersten Frontreihe außenpolitischen Geschehens zu stehen. Auch sie müssen das Auslandsdeutschtum von der großdeutschen und nicht von der kleindeutschen Seite aus betrachten. Auch ihnen muß gesagt werden, daß im Ausland über vierzig Millionen Deutsche wohnen, die zwar nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, aber die deutsche Volksgemeinschaft bilden. Außerdem: Die Politik vom grünen Tisch beginnt abzuwischen, sie wirkt nicht mehr. Den Turnern und Sportlern ist die schöne Aufgabe gestellt, Politik vom grünen Tische her zu machen. Diesem Ziel dient unser Spiel. Und daß die Politik vom grünen Tische

Ein Versuch Döples, der durch Deppe erhöht wurde, führte unsere Rugby-Mannschaft aber wieder auf 23:8 davon. Bis zum Schluß waren die Holländer dann durch einen weiteren Versuch von der Wal, den Kanholt erhöhte und einen Straftritt Kanholts noch zweimal erfolgreich, so daß sie noch auf 16:28 herantommen konnten. Den deutschen Sieg zu gefährden, waren sie allerdings nie in der Lage.

Der südafrikanische Schiedsrichter van der Merwe amtierte sehr gut.

Ueberraschender Pariser Gieg

Vor 35000 Zuschauern nahm der Fußball-Stadtkampf im Innenraum der Pariser Prinzenparkbahn einen überraschenden Verlauf, denn Budapest wurde von der Pariser Elf knapp mit 2:1 (1:0) gewonnen. Das technisch feinere Spiel zeigten zwar die Ungarn, aber an Schnelligkeit, Einsatz und Entschlußkraft waren die Franzosen überlegen. Obwohl die Gäste in der ersten Hälfte überlegen waren, gingen die Franzosen durch ihren Linksaußen Rathé in Führung. Erst sieben Minuten nach der Pause fiel der Ausgleichstreffer. Als dann die Franzosen in der 29. Minute ein zweites Tor erzielten, war der Kampf entschieden. Die Budapestler konnten die Niederlage nicht abwenden, obwohl Paris den ehemaligen österreichischen Nationaltorhüter Hyde hatte ersetzen müssen.

Badens Handball-Elf

Zum Gaukampf Mitte — Baden, der am 18. November (Freitag) in Jena ausgetragen wird, hat jetzt auch der Gau Baden seine Vertretung wie folgt namhaft gemacht:

Tor: Günther (TV Darlangen); Verteidigung: Müller, Schmidt (beide TV Badhof); Läuferreihe: Keilbach (TV Keilb), Gebr (TV Seddenheim), Schwobel (TV 62 Weinheim); Sturm: Heifed, Herron, Spengler (alle TV Badhof), Kenedes (TV Lahr), Fischer (SV Mannheim).



Ein kritischer Moment im Länderkampf Deutschland gegen Italien. Weltbild (M) Der italienische Mittelstürmer Piola hat am fünf Meter Entfernung geschossen, Jakob war auf der Hut und faustet den Ball übers Netz.

der wohl bessere und vor allem ehrlichere Ergebnis bringt als die vom grünen Tisch daran dürfte es wohl keinen Zweifel geben.

Rundfunkübertragung Kiesel-Benford

Am 18. November stehen sich in England der Schwergewichtsmeister des britischen Weltreiches Benford und der deutsche Schwergewichtler Walter Kiesel im Ring gegenüber. Der Sieger des Kampfes wird Anstoß an die Spitzenklasse der Schwergewichter finden und Aussicht haben, mit den Amateuren auf die Schwergewichtskrone der Welt kämpfen zu können.

Aus diesem Grunde überträgt der deutsche Rundfunk zum ersten Male aus dem Ausland einen Vorkampf, der nicht einen Kampf um einen Titel oder die direkte Amateurschaft darstellt. Bisher wurden nur Vorkämpfe von Max Schmeling und Gustav Eder übertragen. Alle deutschen Hörer werden am 18. November ab 22.30 Uhr den Kampf Kiesel — Benford von der ersten bis zur letzten Runde miterleben.

Anerkennung für Reinhold Münzenberg

Der Oberbürgermeister der Stadt Aachen hat Reinhold Münzenberg, der am Sonntag im Länderspiel gegen Italien zum 25. Male das Nationaltrikot trug, zum technischen Angehörigen in das Landesjournat der Stadt Aachen berufen.

Kreuer drei Monate gesperrt

Der Kölner Dauerfahrer Paul Kreuer wurde wegen Verstöße gegen die Wettkampfbestimmungen für dreieinhalb Monate gesperrt. Die Sperre tritt am 1. Dezember 1936 in Kraft und endet am 15. März 1937. Sein französischer Schrittmacher Deltige kam einem Startverbot für einen Monat davon.

Als erster Deutsche Weltmeister haben, steht die der wahrliche Schlußrunde nach seinem Stuttgart an. Darin stand 15.3 (10:1). (Tor), Heim (Verbindung) (Sturm) bald Endrunde ein. Im Sonntag hatten die Deutsche große Klasse Meister hatte. Wie schon dem Spiel der Schneiderei Duisburger sein Konto. sich Hilfer II. Das zweite gart und IS lieferten sich dem Wechsel Stuttgart in wartete. Bis jeweils erst die fader ihre Darmstädter

60 Jah

Das Verein am Sonntag er in den A dieses schone zeichnen war. ten Wagen an des oberen A der Freier wa hen Kämmler fernsten die schar gewachd in drangvolle schmiedete S dig ausgefallt

Ein Vorspieft und vom vorgetragen, voraus, die Razi Hoffen Vertreter und an die ja

Olympia-Rieg von 1876 ausgeläut und den Jugend, ten zum Wol des Führers, Wirkung hatt für eine ausdru Die trocken einführer W wig nicht lei

Deppie erhöht er wieder auf in die Holländer...
...er van der

Gleg

der Fußball-Pariser Prin-Pariser El Das technisch Ungarn, aber Entschlußkraft Obwohl die legen waren, Einkaufsen Minuten nach er. Als dann ein zweites schieden. Die nicht abwen-österreichische

den, der am ausgetragen en seine Ver-: Verteilb- Waldhof): Gebr (TS Weinheim): er (alle SS Fischer (SA



Welshild (M) of Deutschland aus fünf Meter Hat und lausret

Benford

England der den Weltrei-bergewächler r. Der Sie- die Spitzen- und Ansicht die Schwergelönnen.

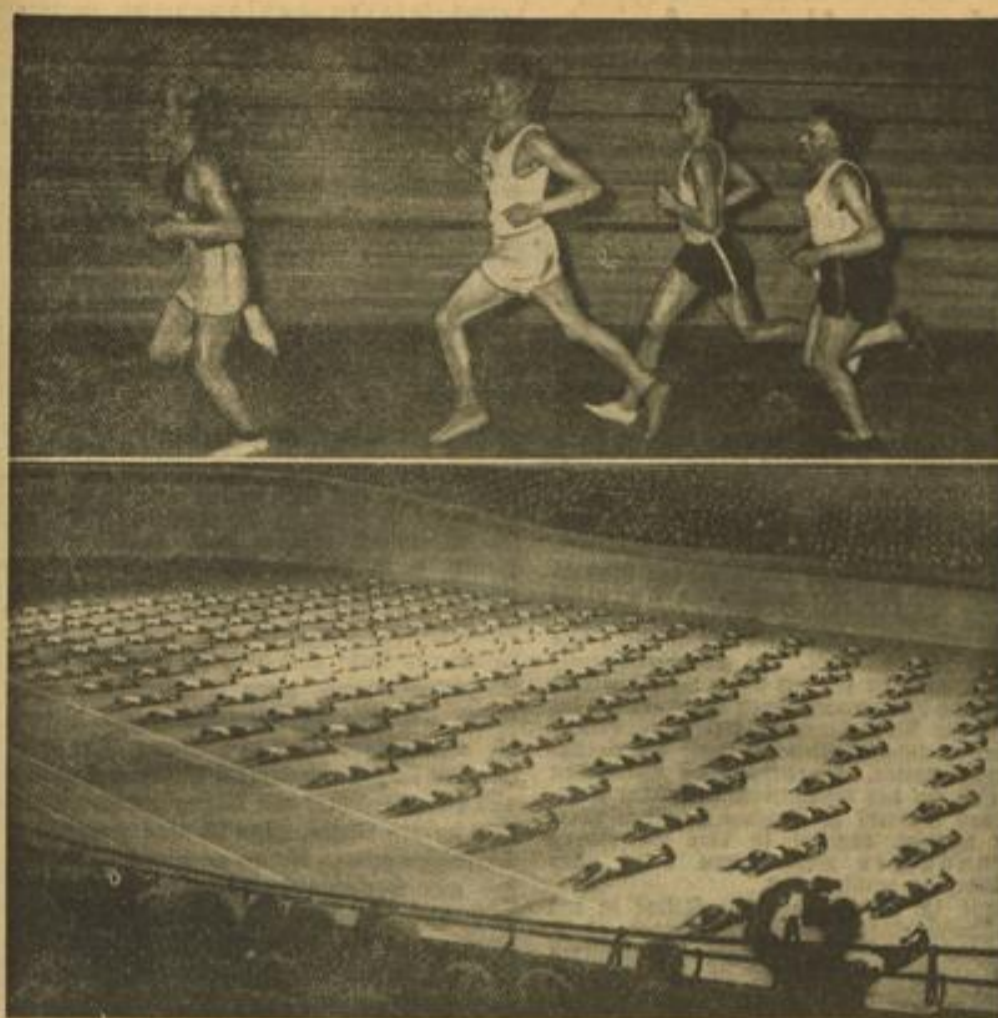
der deutsche em Ausland Kampf um terchaft darbe- von Max tragen. Alle tobenver ab Benford von tierleben.

Rünzenberg

Wachen hat am Sonntag um 5. Male ischen Ange-Stadt Wachen

peert

reiver wurde rbestimmun-ssperri. Die n Kraft und französischer Startverbet



Glanzvoller Verlauf des Sportproselestes Weltbild (M) Oben: Auf der Strecke des 3000-Meter-Laufes in der Deutschlänhalter Olympiasieger Ivo Hollis führt vor Schaumburg (Deutschland), Seabo (Ungarn) und Polens Rekordmann Noll, Szabo würde Sieger. — Unten: Ein Ausschnitt aus den Schanzvorführungen

Duisburg 98 Wasserball-Gruppensieger

Hoher 15:3-Sieg über TSG Darmstadt in Chemnitz

Als erster der zwölf Vereine, die sich um die Deutsche Meisterschaft im Wasserball beworben haben, steht Duisburg 98 als Teilnehmer an der wahrscheinlich in Chemnitz stattfindenden Schlussrunde fest. Der Niederrheinmeister schlug nach seinem 8:1-(4:1)-Erfolge über Schwaben Stuttgart am Samstag nun auch die TSG Darmstadt mit dem hohen Ergebnis von 15:3 (10:1). Mit der Mannschaft Altnagel (Tor), Heimbach-Rahl (Verteidigung), Hiller I. (Verbindung), Thielau-Schneider-Hiller II. (Sturm) haben die Westdeutschen auch in der Endrunde ein gewichtiges Wortchen mitzureden. Im Sonntagspiel gegen die TSG Darmstadt hatten die Duisburger erneut Gelegenheit, ihre große Klasse zu beweisen. Der südwestdeutsche Meister hatte nichts zu bestellen und unterlag klar. Wie schon am Vorabend war auch in diesem Spiel der Mittelfürmer der Nationalisten Schneider der erfolgreichste Stürmer der Duisburger. Er brachte allein acht Treffer auf sein Konto. In die übrigen Toreerfolge teilten sich Hiller II. (4) und Rahl (3).

Das zweite Spiel bestritten Schwaben Stuttgart und TSG Darmstadt. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, der erst nach dem Wechsel entschieden wurde, als Schwaben Stuttgart mit prächtigen Kombinationen aufwartete. Bis zum Halbzeitstand von 3:3 schafften jeweils erst die Stuttgarter und dann die Darmstädter ihre Tore. Nach dem Wechsel waren die Darmstädter den dauernden Angriffen der

„Schwaben“ nicht mehr gewachsen und mußten vier weitere Tore hinnehmen, während sie selbst nur noch zu zwei Treffern kamen. Durch diesen 7:4-(3:3)-Sieg sicherten sich die Stuttgarter hinter Duisburg 98 den zweiten Platz im Gruppenturnier. Die Tabelle nach Abschluß der Spiele: 1. Duisburg 98 2 Sp. 23: 4 T. 4:0 P. 2. Schwaben Stuttgart 2 Sp. 8:12 T. 2:2 P. 3. TSG Darmstadt 2 Sp. 7:22 T. 0:4 P.

Ringern

StuWG Ludwigshafen — VfR Schifferhald 9:5 Eine nicht geringe Ueberraschung erlebte der VfR Schifferhald bei seinem Rückkampf in Ludwigshafen gegen den Stemm- und Ringklub. Ohne Schäfer, der immer noch in Schweden weilt, und seinen Kampf nachholen kann, unterlagen die Hinterstädter mit 5:9. Schäfer kann bei einer Nachholung des Kampfes das Ergebnis auf 9:8 günstigenfalls verbessern, aber am Sieg der Ludwigshafener nichts ändern. Die Ergebnisse (vom Bantamgewicht aufwärts): Gniers (V) gewinnt die Punkte durch Uebergewicht von A. Sturm (S). (Im Kampf unterlag Gniers nach Punkten). Kolb (S) schlägt Hoffmann (V) entscheidend. Reier (S) schlägt A. Sturm (S) nach Punkten. Wittmann (V) schlägt Loes (S) nach Punkten. Langnecht (V) schlägt Arumeneder (S) nach Punkten. W. Kolb (S) schlägt Preßler (V) nach Punkten.

Deutsche Hockey-Frauen in England

Zu dem bekannten englischen Seebad Rams-gate wird an den Osterfeiertagen ein internationales Frauen-Hockeyturnier durchgeführt, für das der veranstaltende Rams-gate VHC schon jetzt seine Einladungen verschiebt. Daß man auf eine zahlreiche deutsche Beteiligung großen Wert legt, wird daraus ersichtlich, daß nicht weniger als acht deutsche Mannschaften zur Teilnahme aufgefordert wurden. Es sind dies: Berliner HC, Rotweiß Köln, Wiesbadener VHC, DHC Hannover, Düsseldorf VHC, Gladbacher VHC, VHC Leipzig und Harvester-hude Hamburg. Außerdem sind bekannte Mannschaften aus der Schweiz, Holland und Belgien eingeladen worden.

Ein frommer Wunsch!

Den mehr oder minder mihalückten Versuchen der Schaffung von Mitropa-Pokal-Spielen im Fußball, Bogens, Tennis usw. folgt nun ein solcher Wettbewerb im Hockey. Ausländische Blätter melden jedenfalls, daß derartige Bestrebungen im Gange seien, wobei Deutschland, die Schweiz, Italien, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei als mutmaßliche Teilnehmer genannt werden. So wie wir die Dinge übersehen, dürfte die Schaffung eines Mitropa-Pokals im Hockey — zumindest mit deutscher Beteiligung — ein frommer Wunsch bleiben.

Handball-Gaupspiel Mitte-Baden

Die Handballspieler des Gauess Mitte haben sich in diesen Tagen viel vorgenommen. Nach dem siegreichen Kampf gegen Sachsen und dem Städtepiel gegen Berlin folgt bereits am 22. November in Jena ein weiterer Gaupspiel, bei dem die badische Gauess der Gegner sein wird. Die Mitteldeutschen bieten für dieses Spiel fast die gleiche Spielstärke wie gegen Sachsen auf:

Tor: Lübede (Dessau 98); Verteidigung: Schröder (Polizei Magdeburg), Rud (MVB Weiskensfeld); Läuferreihe: Pepsinist (MVB Neustadt), Hammrich (MVB Weiskensfeld), Krause (Polizei Magdeburg); Angriff: Vötscher (Polizei Magdeburg), Keller (MVB Neustadt), Loqua (MVB Gotha), Klingler, Stahr (beide Polizei Magdeburg).

Bayern-Auswahl nicht in Nürnberg

Für den 18. November (Vusitag) war in Nürnberg ein Spiel der Nürnberger Stadtmannschaft gegen eine bayerische Auswahl vorgesehn. Der Durchführung des Planes stellten sich aber Schwierigkeiten in den Weg, so daß nunmehr am Vusitag die beiden Nürnberger Gaupvereine, L. FC und MVB Nürnberg, zugunsten des Winterhilfswesens spielen werden. Für den in Köln in der Nationalen spielenden Runkert legt der Klub Diskerer in der Verteidigung ein.

Saarbrückens Fußball

Am 18. November (Vuh- und Vetta) trafen die Fußball-Mannschaften der Städte Saarbrücken und Mannheim in Saarbrücken einen Kampf aus, dessen Reinertrag der Winterhilfe zugeführt wird. Die Saarbrücker haben ihre Mannschaft wie folgt aufgestellt:

Tor: Jost (Sportfr.); Verteidigung: Schmitt (Sportfr.) — Schunt (Saar 05); Läuferreihe: Müller — Deder (beide Sportfr.) — Ried (Saar 05); Angriff: Seinsoth (Saar 05) — Dürrel (VVB) — Schumacher — Wildert (beide Saar 05) — Benz-müller (VVB).

Borsport-Notizen

Bayern — Niederrhein verlegt

Der Gau-Freundschaftskampf der Amateurboxer von Bayern und Niederrhein ist um eine Woche vorverlegt worden. Die ursprünglich für den 4. Dezember vorgesehene Begegnung, die als wichtigstes Treffen im Schwergewicht-Klasse gegen Söld brinat, findet bereits am 27. November statt. Nach dem Münchener Kampf boxen die Westdeutschen in Augsburg und Kempten.

Sizro Escobar bleibt Weltmeister

Der Weltmeisterschaftskampf im Bantamgewicht zwischen dem Titelhalter Sizro Escobar und seinem Herausforderer Carlos Cuina nahm in Neuwerk ein schnelles Ende. In dem auf 15 Runden angelegten Kampf landete Escobar nach 10 Sekunden einen rechten Kinshaten, der zum 1. o. Siege führte.

Schäfer wieder Evedberg unterlegen

Den schönen Sieg von Sundsvall konnte der deutsche Weltgewichtsringler Fritz Schäfer (Schifferstadt) nicht wiederholen. In Eskilstuna mußte er abermals dem Olympiasieger der Weltgewichts-Klasse, Rudolf Evedberg (Schweden), den einstimmigen Punktsieg lassen. Vorher hatte der Deutsche den Letzten Mars in 1:45 Minuten auf beide Schuftern gelegt.

Im Halbschwergewicht besiegte der Schwede Aderlindh den Letzen Vietaags mit 3:0 Punkten, mußte sich dann aber mit dem gleichen Ergebnis von seinem Landsmann, dem Olympiasieger Axel Cadier schlagen lassen.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table listing various sports events and results across different regions like Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Nordmark, Niederhassen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, and Hessen.

60 Jahre Mannheimer Ruderverein Amicitia

Subelfeier in den Räumen des Bootshauses am Neckar

Das Vereinshaus des MVB Amicitia hatte am Samstag, den 14. November, einen Tag, wie er in den Annalen des 60-jährigen Bestehens dieses schönen Rudervereins noch nicht zu verzeichnen war. Gegen die achte Abendstunde rollten Wagen auf Wagen durch die dunkle Stille des oberen Luisenparks, und lange vor Beginn der Feier war schon zu erwarten, daß die großen Räumlichkeiten des Hauses nicht im entferntesten dem Ansturm der zahllosen Gäste-schar gewachsen sein würde. So sah man denn in drangvoller Enge in geschmackvoll ausgeschmücktem Saal und in den nicht minder würdig ausgestatteten Nebenzimmern.

Ein Vorschlag, von Alexander Leicher verfaßt und vom Schülernmitglied Julius Hoffmann vorgetragen, ging der Begrüßungsansprache voraus, die der stellvertretende Vereinsführer Karl Hoffmann an die zahlreich erschienenen Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und an die zahlreich erschienenen Gäste richtete.

Olympia-Fansaren leiteten „Amicitias“ Aufstieg von 1876 bis 1936“ ein, eine Sprechfolge, ausgeführt von Mitgliedern der Schülervereinigung, die sich in bester Form ihrer Aufgabe entledigten. Fritz Hübelin hat mit diesem Hörbild ein Werk geschaffen, das in Sätzen von fröhlicher Klarheit und in erfrischender Kürze den Anwesenden einen Blick in die Vereinsgeschichte gewährte und in seinem Schluß, dem Gelöbniß der Jugend, im Geiste der Allen weiterzuarbeiten zum Wohle der Amicitia und zur Freude des Führers, einen Höhepunkt von hinreichender Wirkung hatte, der die Zuhörer in Beifallsstürme ausbrechen ließ.

Die atrophantele Bestansprache hielt der Vereinsführer Max amphausen, dem die gewiß nicht leichte Aufgabe zugefallen war, ein

mit Erfolgen gesegnetes Vereinsgedenken, sowie die Verdienste der Olympiasieger und Meistersrunder und der neuernannten Ehrenmitglieder in Worte zu fassen. Herr Camphausen trug sowohl dem zu behandelnden umfangreichen Stoff, sowie der angelegten des Resenprogramms knappen Zeit Rechnung und fand den goldenen Mittelweg. Die Olympiasieger erhielten als Zeichen der Dankbarkeit vom Verein eine geschmackvolle Erinnerungsgabe in Form von goldenen Uhranhängern. Der Ehrung der Olympiasieger vorausgegangen war ein Vortrag, der, gleichfalls von Alexander Leicher verfaßt, in Werner Brand einen Sprecher von Gestaltungskraft fand.

Zu Ehrenmitgliedern wurden unter dem Beifall der Anwesenden ernannt: Friedrich Holl, Generaldirektor Heinrich Adama, Willi Bopp und Friedrich Diehl.

Die Ehrung der Vereinsjubilare nahm Dr. Klette vor. Ein gutgelungener Regieeinfall war die mit den Worten des Redners sich deckende Projektierung von Lichtbildern auf eine feillich angebrachte Leinwand, womit den Anwesenden erheiternde Vergleiche zwischen den auf der Bühne versammelten, zum Teil ergaunten Jubilaren in ihrem heutigen Aussehen und ihrem Kontersel als 18-jährige Jungmänner ermöglicht war. Die Ehrennadel des Vereins erhielten Martin Oberdhan und August Sachs für 60-jährige Mitgliedschaft; Robert Belser (50 Jahre); Adolf Ringinger, Karl Müller, Josef Laur, Julius Koblens (40 Jahre); Dr. Robert Stein, Heinrich Hausler, Rudolf Bauer (25 Jahre). Für die Jubilare dankte Adolf Ringinger und gab das Gelöbniß weiterer unverbrüchlicher Treue ab.

Der unbestreitbare Höhepunkt des Abends

war die Rede des Regierungspräsidenten Pauli, des Führers des deutschen Rudersports, der von Berlin nach Mannheim gerollt war, um durch seine Anwesenheit den Verein zu ehren. Man hätte eine Sternrede hören, so fällt war es in den Räumen des Bootshauses geworden, als die markante Erscheinung des Präsidenten sich von ihrem Sitz erhob und zu sprechen begann. In wunderbarer formulierten, abgeschliffenen Sätzen zauberte der Sprecher in freigehaltener Rede noch einmal das Bild des unvergesslichen Grünauer Tages vor Augen, als die Mannheimer Olympiamannschaft angeführt des Führers und einer wohl 3000köpfigen Zuschauermenge in einer letzten, hinstreifenden Kraftanstrengung das rudmagestrännte Wunder der Schweiz niederanterte. Und es wurde jedem Zuschauer offenbar, daß das, was wir in unserer schnelllebigen Zeit so leicht der Vergangenheit angehörig zu betrachten geneigt sind, in Wirklichkeit eine Ruhmesstat war, die wir in ihrer Bedeutung heute noch gar nicht recht erfassen haben. Präsident Pauli sprach weiter davon, daß er auf die deutschen Ruderer, zu denen er schon vor den olympischen Tagen ein festestetes Vertrauen gehabt habe, auch weiterhin baue, und daß er insbesondere in dem MVB „Amicitia“ einen sicheren Garantien der Weiterentwicklung deutschen rudrischen Könnens sähe. Es sei ihm eine ganz besondere Freude, zusammen mit den Glückwünschen der gesamten deutschen Ruderschaft auch die persönlichen Glückwünsche des Reichs-sportführers, von Schammer und Otten, überbringen zu dürfen. Leicher Beifall dankte dem Präsidenten Pauli.

Weitere Glückwünsche wurden ausgesprochen durch Herrn Brezeli für den Mannheimer Sport und durch Herrn Lenz vom Mannheimer Regattaberein.

Damit war der offizielle Teil der durch Musikstücke, gespielt von der Kapelle Mohr, umrahmt wurde, abgeschlossen.

Aber die schönste Ueberraschung hatte die Ver-

einsleitung ihren Mitgliedern und Freunden durch die wirklich künstlerische Ausstattung eines „Meisterzimmers“ bereitet. Der in lichtgrünem Ton gehaltene freundliche Raum birgt an den Wänden etwa 60 silbergerahmte Bilder aus der Rudergeschichte der letzten zehn Jahre. Wir sehen die Kämpfe auf den Regattabahn in aller Welt. Wir sehen Sieg und Niederlage auf den drei Olympischen Ruderegatten in Antwerpen, Los Angeles und Berlin. Wir sehen die Amicitia-Ruderer aus nächster Nähe im Kampf und gleich nach dem Rennen im Bild festgehalten, wie die aufkommende Siegesfreude die kampferregten Gesichter erhellt. Die Längsfront des Zimmers ist beherrscht von einer Marmortafel, in die die Namen der Olympiasieger des Vereins eingemeißelt sind.

Der Unterhaltungsteil des Programms hatte eine Größe auf dem Gebiet des Humors, Josef Offenbach vom Rationaltheater zum Leiter, der dafür sorgte, daß das Publikum einfach aus dem Lachen nicht mehr herauskam. Es wirkten weiter mit Wilhelm Trieloff, der mit der Macht seiner Stimme die Zuhörer begeisterte, Hans Becker und Frau Paula Stauffer, ebenfalls vom Rationaltheater, die heitere Kunst boten, und als blühender Abschluß des Programms der zur Zeit in der Libelle gastierende Bauchredner Grimm, der, soweit dies überhaupt noch möglich war, der Stimmung und dem Frohsinn leichten, erfrischenden Auftrieb gab.

Es wird gegen 3 Uhr gewesen sein, als die Jugend das heißbegehrte flechten Saalfläche ausgeräumt erhielt, auf dem sie sich dem Tanz widmen konnte. Aber erst in den Morgenstunden hatte sich die Festlichkeit soweit gelichtet, daß die Zurückgebliebenen ihrer Zahl nach dem normalen Fassungsvermögen der Räumlichkeiten entsprachen.

Alles in allem, ein Fest, wie es des Anlasses würdig war, und ein vielversprechender Ausblick zu den kommenden winterlichen Veranstaltungen des Vereins.

Die Kartelle in die Volkswirtschaft eingegliedert

Ein Erlaß des Wirtschaftsministers unterstellt die marktregelnden Verbände der Aufsicht der gewerblichen Wirtschaft

Der Vierjahresplan hat einen erfreulich frühen Wind in die deutsche Wirtschaft gebracht und schon sehr viele Dinge, die über den Zustand der Diskussion nicht hinauszukommen schienen, höchst wirksam in die Praxis umgesetzt. Dazu gehören beispielsweise alle die Fragen, die mit der Preisbildung zusammenhängen. Nach der Rede des Preisbildungskommissars treten die unter dem Motto der „Nationalisierung“ von der Partei schon seit langem erhobenen Forderungen an die deutsche Wirtschaft und das deutsche Unternehmertum aus dem Stadium theoretischer Erörterungen heraus und werden zu praktischen Forderungen der Staatsführung im Rahmen der höchst praktischen Durchführung des Vierjahresplans. Denn daß dieser keine Theorie, sondern sehr reale Wirksamkeit ist, dürfte man wohl nachgerade gemerkt haben.

Es war klar, daß bei keiner Bewirtlichung nicht an der nun einmal bestehenden Tatsache des Kartellwesens vorbeigegangen werden konnte. Oft genug ist von uns der Standpunkt zu den Kartellen dahin festgelegt worden, daß sie an sich weder „gut“ noch „schlecht“ sind, sondern, daß sie ganz einfach Werkzeuge der Wirtschaftspolitik sind, deren die sich zur Erreichung ihrer volkswirtschaftlichen Ziele bedient.

Auf die volkswirtschaftliche Ausrichtung kam es also in erster Linie an. Man wird nicht behaupten können, daß diese Erkenntnis immer an der Wiege von Kartellbeschlüssen Platz gefunden hat. Sehr oft machte sich da noch der Wirtschaftspolitiker einzelner Gruppen recht breit. Die „Werkzeuge“ geläutet sich vielfach noch recht „stumpf“ in der Hand der Wirtschaftsführung.

Also macht man sie „scharf“, damit sie ihren Zweck besser erfüllen können! Das ist eine so selbstverständliche Forderung, daß sie die Beteiligten sich selbst an den Fingern hätten abrechnen können. Der freilich mit besonderen „Gelehen“ gerechnet hatte, der hat sich verrechnet; der hat nicht erkannt, daß dazu keine Verantwortung vorliegt, weil das „Grundzügliche“ ja längst gefordert ist, eben dadurch, daß man in den Kartellen nur „Werkzeuge“ stellt. Es handelt sich nur noch um Zweckmäßigkeitfragen, nämlich um die Frage der zweckmäßigsten Organisation zur Erreichung des volkswirtschaftlichen Einflusses des Wirtschaftsinstrumentes „Kartell“.

Betriebswirtschaftliche Aufgaben

Diese Frage ist jetzt durch einen Erlaß des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers vom 12. November 1936 geregelt worden. Bezeichnend dabei ist, daß im Mittelpunkt dieses Erlasses keineswegs die Kartellfrage als solche steht, sondern der weitere Ausbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Durch den Erlaß vom 7. Juli d. J. hatte diese ihre endgültige Organisationsform erhalten. Der Erlaß vom 12. November aber ist für nun die große Aufgabe, die bisher noch fehlte. Der Erlaß sagt darüber:

„Die Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft als Träger der Selbstverwaltung in der Wirtschaft sollen neben ihren eigenen Angelegenheiten die Aufgaben durchführen, die die staatliche Wirtschaftsführung jeweils stellt.“

Damit ist die volkswirtschaftliche Zielsetzung eindeutig und klar gegeben. Der Erlaß sagt im einzelnen weiter: „Die Aufgabe aller Gruppen und Kammern geht dahin, ihre Mitglieder zu größtmöglicher Wirtschaftlichkeit und höchster Leistung zum Nutzen von Volk und Staat zu erziehen. Sie sollen die hierzu notwendigen Gemeinschaftsarbeiten, insbesondere auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet (Normung, Buchhaltungs- und Kalkulationsrichtlinien, Betriebsverträge usw.) wie auch auf dem Gebiet der Statistik und Marktanalyse durchführen. Durch diese Arbeiten werden manche Bindungen, die zur Zeit noch notwendig sind, später überflüssig werden.“

„Ich möchte es den Leitern und Geschäftsführern der Gruppen zur Pflicht, mit eigener Initiative und unter eigener Verantwortung zu prüfen, welche Aufgaben auf den vorgenannten Gebieten besonders dringlich sind, und diese dann in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten in Angriff zu nehmen.“

Auf technischem Gebiet steht selbstverständlich die Mitarbeit am Vierjahresplan im Vordergrund. Rohstoffherzeugung und Rohstoffersparnis müssen von der Wirtschaft selbständig vorwärtsgetrieben werden, wobei besonders betont wird, daß „alleingewurzelte Vorstellungen, die von vermeintlichen privatwirtschaftlichen

Eingliederung der marktregelnden Verbände

Diese betriebswirtschaftlichen Aufgaben der Organisation der gewerblichen Wirtschaft seien bereits zu dem Kernpunkt des Erlasses über, der das Verhältnis „Gruppe — Kartell“ endgültig regelt. Grundsätzlich bleibt die bisherige Regelung bestehen, daß den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft — bis auf besondere Ausnahmen — jede marktregelnde Tätigkeit unterliegt. Das ist eigentlich selbstverständlich, da wir ja sonst zu einer vollkommenen kartellierten Wirtschaft gelangen würden, die niemals das Ziel einer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sein kann. Die marktregelnden Verbände (Sonderkartelle, Kartelle, Konventionen usw.) bleiben also, aber sie werden künftig in die Volkswirtschaft eingegliedert, und zwar durch folgende Bestimmungen des Ministerialerlasses:

„Die auf dem Grundsatze der Zwangsmitgliedschaft und der Führung aufgebauten Organisationen der gewerblichen Wirtschaft mit ihren gemeinschaftlichen Aufgaben steht aber den marktregelnden Verbänden und nicht neben ihnen. Ich beabsichtige deshalb, die Organisa-

Ein neuer Edelmetall-Werkstoff

Palladium-Silber-Gold-Legierung ein wertvoller Goldersatz

Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung haben bereits vor Jahren zu Untersuchungen über die Frage geführt, ob sich das Gold als Werkstoff durch andere Metalle oder Legierungen ersetzen läßt. Diese Möglichkeit war an sich bereits durch die Einführung des Platins und seiner Legierungen in die Schmuckindustrie und Technik insofern gegeben, als sich Platin bzw. Platinlegierungen dem Gold gegenüber als völlig gleichwertig und in vielen Fällen sogar als ein höherwertigeres Edelmetall erwiesen hat.

Zu diesen weißen Edelmetall-Werkstoffen ist in neuester Zeit eine weitere Legierungsgruppe getreten, deren wesentlichster Bestandteil Palladium ist. Durch die riesigen Platin- und Palladiumvorkommen in Kanada angeregt, hat man bereits nach neuen Verwendungsgewebieten für das billigste Platinmetall, das Palladium, gesucht. Auf Grund dieser Untersuchungen ist es einer kanauer Platin-Silber-Gold-Legierung gelungen, die neben ihrer chemischen Beständigkeit die Möglichkeit einer technischen Weiterverarbeitung bieten. Es handelt sich dabei um eine Legierung, die ungefähr 30 v. H. Palladium, 60 v. H. Silber, 5 v. H. Gold und in gewissem Umfange weitere Unedelmetallzusätze enthält.

Während man z. B. in der Zahnindustrie und Zahntechnik bisher 50-80prozentige Goldlegierungen benutzte, ist durch diese Entdeckung die Möglichkeit geschaffen worden, hochwertige Goldlegierungen durch Palladium-Silber-Gold-Legierungen zu ersetzen. Wesentlich war hierbei die Erkenntnis, daß man die Palladium-Silber-Legierungen nur etwa 5 v. H. Gold hinzusetzen muß, um völlig gleiche Eigenschaften wie bei den Goldlegierungen zu erzielen.

Stabilitätsgrundsätze bestimmt waren, auf ihre heutige Berechtigung hin zu überprüfen sind.“

Zu den betriebswirtschaftlichen Aufgaben gehört vor allem die Aufstellung einheitlicher Buchhaltungs- und Kalkulationsrichtlinien. Dabei wird auch der Betriebsvergleich eine große Rolle spielen mit dem Ziel, die Wirtschaftlichkeit der deutschen Unternehmungen in Richtung auf eine Rohstoff- und Preissteigerung zu fördern. Die freiwillige Preissteigerung dieser Richtlinien durch die Betriebe wird dabei vorausgesetzt. Falls sie durch Ordnungsstrafen erzwingen werden.

tionen der gewerblichen Wirtschaft zur Mitwirkung bei der von mir ausgehenden Aufsicht über die marktregelnden Verbände heranzuziehen. Dies gilt sowohl für die Gruppen wie auch für die Kammern. Die Selbstverwaltung der Wirtschaft soll sich mit dieser Verantwortung fassen, daß die marktregelnden Verbände sich bei allen ihren Maßnahmen in Übereinstimmung mit der wirtschaftspolitischen Linie der Reichsregierung halten. Marktregelnden Verbänden kann eine auf das Gesamtwohl abgestellte Regelung des Kartells in geeigneten Fällen übertragen werden, dagegen ist eine Verfolgung eigenmächtiger Bestrebungen unter allen Umständen zu verhindern.“

Damit ist ein völlig neuer Faktor in das Kartellwesen eingeschaltet, dessen Aufgabe es ist, „eine Verfolgung eigenmächtiger Bestrebungen unter allen Umständen zu verhindern“, „Stumpfe“ Instrumente werden also in Zukunft sehr bald geschärft werden können.

Die Art dieser Regelung setzt natürlich eine äußerliche Trennung zwischen gewerblichen Organisationen und marktregelnden Verbänden

Wirtschaftlich gesehen bedeutet dies, daß die neuen Legierungen, abgesehen von ihrem um 20-30 v. H. niedrigerem Gewicht, sich erheblich billiger als Goldlegierungen stellen. Aus diesem Grunde werden Palladium-Silber-Gold-Legierungen schon heute in größerem Umfange in der Zahnindustrie und Zahntechnik verwendet (z. B. für Zahnstifte, Kronen usw.). Ein weiteres Verwendungsgewebiet ist die Kälteüberhalter-Industrie. Hier ist man z. T. bereits dazu übergegangen, die Hartgitter Goldfeder durch die weiße Palladium-Silber-Gold-Feder zu ersetzen. Außerdem lassen die Abstreifbarkeit der Festigkeit und Härte der Technik noch weitere Bearbeitungsmöglichkeiten dieses neuen Werkstoffes zu.

Devisenpolitisch ist die neue Legierung schon deswegen beachtenswert, weil in früheren Jahren für Zwecke der Zahntechnik allein jährlich rund 4000 Kilogramm Gold aus dem Ausland eingeführt werden mußten. Dies entsprach einem Devisenaufwand von etwa 11,5 Millionen RM. Beim Erlaß dieser Goldmenge durch Palladium-Silber-Gold-Legierungen würde sich der Devisenaufwand dagegen auf ungefähr 3 Millionen RM ermäßigen. Es ließen sich also durch die neue Legierung erhebliche Devisenersparnisse erzielen.

Küppersb. Ofen

1. gr. Zimmer od. Büro, 48.- 229.-, 1. Wohnst. 28.- 1 Kleiderf. 24.- 1 Waschkommode m. Wärmr. 12.- 2 Schrank, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Zimmerbüffel

Reiner, 1. neu, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Couch

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

! Neu !

billige Schreibische 48.50 RM. H. Baumann Möbelfabrik U 1, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Leere Zimmer

Ein leer. Zimmer 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Frankfurt Effekten

Festverzinst, W. Dr. Reichsanl. v. 1924, 100.-, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Am Buß- und Betttag

erscheint das „Hakenkreuzbanner“ nicht! Unsere Dienstag-Abend-Ausgabe gilt gleichzeitig für diesen Tag. Die Donnerstag-Früh-Ausgabe ist als Telegramm-Ausgabe bereits am Mittwochabend im Straßenverkauf erhältlich. Anzeigen hierfür müssen bis spätestens Mittwoch 14 Uhr, größere Satzanzeigen schon am Dienstagabend 18 Uhr aufgegeben sein.

Hypothekengelder

auf Neubauten zu vergeben durch: J. Jilles Immobilien- u. Hypothekengesellschaft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76. (13 057 8)

Bauplätze

in d. verdicht. Stadtteilen, zu verkaufen durch: J. Jilles Immobilien- u. Hypothekengesellschaft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76. (13 057 8)

Kaufgesuche

Brillantschmuck. Kaufe nach einige alte, gedrauchte Brillantschmuck. Preis nach Vereinbarung. J. Jilles Immobilien- u. Hypothekengesellschaft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76. (13 057 8)

Offene Stellen

F.otte Stenotypistin für Dauerstellung bei gut. Bezahlg. zum baldig. Eintritt gewandt. Klarastraße unter Nr. 24 406 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen

für Haushalt und Bedienung. — Gut. Lohn, K. Material, Gehalt „zum Leben“. — (29 407)

Tüchtige Verkäuferin

für Küche sofort gesucht. — Familienmitgl. erforderlich. (130558) Gruntparkhaus Bessera, Ludwigstraße Nr. 49.

Stellengesuche

Selbständ. Mädchen sucht per sofort od. 1. Dez. Angestellte. Offert. u. 29 401 an den Verlag.

Züchtiger Gärtner

Robben- u. Weinberge, sucht sofort Arbeit. Angeb. u. 29 402 an Ver.

Fräulein

33 Jahre, sucht Stelle in Hotel, ruhigen Ort auch tranenlos. Angeb. u. 29 365 an den Verlag dieses Bl. erbeten.

Mob. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Geppstraße 33, Dr. Schwab, 1. Et. 118. (29 404)

Schön möbl. Zimmer

sob. od. später an Herrn o. Dame zu vermieten. Preis: 20.- 208. Höchster, Felsheimstraße 41. (45 478)

Großes möbl. Zimmer

sof. od. zu verm. G 5, 7, 3. Stad. (29 381)

Möbliertes Zimmer

mit Dampfheizung sof. od. 1. Dez. zu vermieten. Weier, Zamenhofstr. 30. (29 383)

Mietgesuche

Suche bis Februar oder März 1937 kleine große 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, Nähe Parkring (Königsbrücke). Angeb. u. 130 428 an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Zu verkaufen

Ständige Verkaufsausstellung von mehr als 250 Gemälden in dem Kunststübchen GRUBER O 7, 22, Kunststr. gegenüber Sieberstr.

4flam. Gasherd

2 Badr., unzugelb. preisw. zu verkaufen. Klüssel, Königstr. 30, 1. u. 20 187. (29 407)

Esch-Ofen

11cm hoch, billig zu verkaufen. Schöber, P 6, 19. (29 414)

Sakko m. Weste u. Herrenmantel

bis zu verkaufen. R 3, 15b 2. Stad, rechtl. (29 414)

Meldung

Meldung über den Tod von... (Text is partially obscured and illegible)

Verdammnis

Verdammnis über... (Text is partially obscured and illegible)

Rein, Scham

Rein, Scham über... (Text is partially obscured and illegible)

Unverändert

Unverändert über... (Text is partially obscured and illegible)

Baron's

Baron's über... (Text is partially obscured and illegible)

Auffstellung

Auffstellung über... (Text is partially obscured and illegible)

Zellulo

Zellulo über... (Text is partially obscured and illegible)

Hühnerse

Hühnerse über... (Text is partially obscured and illegible)

Festverzinst

Festverzinst über... (Text is partially obscured and illegible)

Meldungen aus der Industrie

Wahlberechtigte für die Reichstagswahl...

Veränderung der Zinssätze...

Stahl, Schmelz & Beder AG, Frankfurt...

Veränderung der Superphosphatpreise...

Wahlberechtigte für die Reichstagswahl...

Veränderung der Superphosphatpreise...

Aufführung von Warenautomaten in Kavernen...

Zelluloseherstellung in Straßburg...

Hühnerfedern können Devisen sparen...

und sogar aus China eingeführt...

Starke Schwächung am Wochenbeginn

Berliner Börse: Aktien schwach, Renten ohne Geschäft

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

Die Umsatze der Auslandskonten...

werde Kasse doch bisher das Risiko...

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 16. Nov. (Mitteil. Reichsbank)...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Berliner Metallnotierungen...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichwetterdienststelle Frankfurt M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte...

Im Bereich zusammenstößender Kaltluft...

Die Aussichten für Dienstag: Zunächst wieder...

... und für Mittwoch: Bei Luftzufuhr aus...

Table with 3 columns: Location, 15.11.36, 16.11.36. Lists water levels for Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Table with 3 columns: Location, 15.11.36, 16.11.36. Lists water levels for Diedesheim, Mannheim.

Table with 3 columns: Location, 15.11.36, 16.11.36. Lists exchange rates for various currencies.

Table with 3 columns: Location, 15.11.36, 16.11.36. Lists exchange rates for various currencies.

Vertical text on the left margin, possibly a date or page indicator.

Städt. Planetarium

Dienstag, den 17. November, 20 1/2 Uhr
2. Experimental-Vortrag
 der Reihe „Klänge und Geräusche“
Methoden der Klangforschung
 Schallempfänger — Schallaufzeichnung
 Vortragender: **Prof. Dr. K. Feurstein**
 Einzelkarte 30., Schüler 25., Erwerbslose 10.,
 Reinkarten zu ermäßigtem Preis

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER
 Jed. Montag, Donnerstag, Samstag
 und Sonntag **bis 4 Uhr** geöffnet
B 2, 14
 a. Nat.-Theater

Hch. Ungeheuer u. Sohn
 Schule für Gesellschaftstanz
 Laurentiusstraße 17a.
 Neuer Kurs beginnt 17. Nov., abends 8 1/2 Uhr
 Anm. dungen eröfnet. Privatsunden zu jeder Tageszeit



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild



kennzeichnet Deutsche Geschäfte

Ring-Café
 Kaiserring 40
 Heute Wiener Operetten- u. Lieder-Abend
Verlängerung

Teppiche
 repariert
 reinigt
 entmottet
Bausback
 M 1, 10 Ruf 264 67

Suprema-

Fahrradlicht
 Dynamos 2.75
 3.95, 4.75, 5.50
 — 6.00, 7.50 —
 Scheinwerfer, Spitz- 65
 Batterien, Lichter - 80
MOHNEN
 M 4, 18 u. J 1, 7
 Breite Straße

Schober
 gegr. 1906, Ruf 22538
 Plissees, Sticker-
 reien, Dekatur,
 Hohlkäse, Kanten,
 Biesen, Kunststopfen,
 Knöpfe, Knöpf-
 löcher etc.

Automarkt

VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
 Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
 Schwetzingen Str. 58
 Fernruf 43865

Mannheimer Altertumsverein.
 Statt des erkrankten Professors Dr. Weiss, Jüngeren spricht Professor Dr. Gropengießer über:
„Alte Heilquellen auf deutschem Boden“
 Dienstag, den 17. November, 20.30 Uhr
 im Vortragssaal der Kunsthalle
 Eintritt frei. Gabe willkommen.

Neulieferung Reparaturen
 Fernspr. 317 66
 Fröhlichstr. 20.

Jetzt P 6, 19
 neb. Stadtschänke (Planken) und
Meerfeldstr. 33
 (Färberei A. Brehm)
 Aufnahme: **Boesch, Nechasse, Schützler**
 Durchgangsbild
 geöffnet!

Motorräder
Horez
 600 ccm
 untergekauft, mit
 Zubehör, in
 bester
 Zustand zu
 verkaufen. Zu
 sehen: **Rheinstraße 40,**
 parterre, links.

Motorräder
Horez
 600 ccm
 untergekauft, mit
 Zubehör, in
 bester
 Zustand zu
 verkaufen. Zu
 sehen: **Rheinstraße 40,**
 parterre, links.

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

In tiefer Trauer gedenken wir unseres unermü-
 lichen und wagemutigen Mitglieds, das uns durch den
 Tod sich entrissen wurde, Frau
Hella Reuther
 Wir haben ihr viel zu danken. (29087*)
Reitverein Mannheim e. V.

Teure Briefe
 sind ex. wert! durch
 schadhafte Füller
 er 1 der 3 oder 5
 Bogen einwand
 bringen Sie uns den
 Schaden. Wir
 reparieren ihn gut u.
 billig.

Teure Briefe
 sind ex. wert! durch
 schadhafte Füller
 er 1 der 3 oder 5
 Bogen einwand
 bringen Sie uns den
 Schaden. Wir
 reparieren ihn gut u.
 billig.

Todesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
 liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwieger-
 mütter, Frau
Anna Maria Kohrmann
 im Alter von nahezu 77 Jahren plötzlich und un-
 erwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Mannheim-Waldhof, den 16. November 1936.
 Hubenstraße 8 (29403*)
 In tiefem Schmerz:
 Die trauernden Kinder und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. Novbr.,
 um 1/3 Uhr, von der Leichenhalle Käfental aus statt.

Fahlbusch
 im Rathaus.
Schmuck u. Uhren
 Reparaturen, Repara-
 turen, Umarbeit.
 I. B. G. R. T. I. I.
 Schmeiß, Teut.
Gustav Stadel
 (Schloßstr. 10, 6, 10
 2. Etage) (13-40)
 Hubenstr. 103.
 (42 310 5)

Immobilien
Bausparbriefe
 mit leicht. beb. Be-
 weisung. (Schloßstr.
 103) (42 310 5)

Nach einem Leben voll Arbeit, Pflichterfüllung und
 Liebe ist unsere geliebte Mutter und Großmutter, Frau
Helene Haber wwe.
 am 13. November 1936 im Alter von 87 Jahren sanft
 entschlafen.
 Mannheim (Collinstr. 8), den 16. November 1936.
Familie Haber
Familie Eischner
Familie Degen
 Die Beisetzung fand in aller Stille statt. (29403*)

CONTINENTAL

**SCHREIB-
 MASCHINEN**
J. BUCHER
 MANNHEIM, TEL. 225 11
 L 1, 2
 General-Vertreter
 d. Schreibmaschinen
 Continental, Klein-
 Continental und der
 verarbeiteten Conti-
 nental-Silents.

**Renten-
 Haus**
 3 x 3 Zimmer
 Küche, Bad, WC,
 etc., Garage,
 Neubau, feiner,
 zu 24 000.—, A
 zu verkaufen. Rab.
K. Sack S 6, 36
 Immobilien.
 Fernruf 281 10
 (13 0698)

Statt besonderer Anzeige! Todesanzeige
 Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Anna Scheffelmeyer wwe.
 geb. Hausmann
 ist heute nach kurzer Krankheit entschlafen.
 Mannheim (L 7, 4a), Freiburg l. Br., den 15. November 1936.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Lore Scheffelmeyer, geb. Scheffelmeyer, geb. Rau
 Dr. Karl Scheffelmeyer, Landeskommisär Albrecht Scheffelmeyer, Referendar
 Ludwig Scheffelmeyer, Professor Marla Scheffelmeyer
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. November, nachm. 3 Uhr, von
 der Leichenhalle in Mannheim aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend
 absehen zu wollen. (29403*)

**PHOTO-
 KINO**
HERZ
 Kunststr. 14
 N 4, 13/14
Anzeigen im RB
 sind immer richtig!

Hypotheken
RM 15000.-
 zu 5% für 3 Jahre
 gegen, als 1.
 u. einzige Hypoth.
 über 20 000.—, 20%
 Abgabe von Zinsen-
 über um 29 382.—
 an den Verlag d.
 Blattes erbeten.

Drogerien
Ferdinand Beck
 Mannheim, J 3 a, 1-2
 Fernruf 210 72

Photo-Drogerie Moll
 Parfümerien - Spirituosen
 Käfentaler Straße Nr. 41

Seilerwaren - Großhandlungen
Carl Fr. Gappel
 Blindadengroßhandlung
 Fernruf 212 44 - E 2, 4-5

C. & F. Fingado
 Drahtseile, Hanfseile, Schiffs-
 artikel - Tel. 272 03 - C 8, 13

Mannh. Dampfseilerei
 vorm. Louis Wolff G. m. b. H.
 Großhandl. mit Hanferzeugnissen,
 Fernsprecher 20001

Stappuhn Seilwerke
 G. m. b. H. - Großhandel
 in Hanferzeugnissen, Tel. 277 07
 Hansa-Haus

Lederwaren
BAUER H 1, 3
 Reparaturwerkst.
 Fernruf 287 73

Fr. Eisenhut
 Meerfeldstraße Nr. 23.
 Leder im Ausschnitt -
 Spielwaren -

Leonhard Weber
 E 1, 16 P 6, 22
 Paradeplatz - Plankenhol

Gold - Pfeil
 Walter Steingrabe
 Tel. 21406 Ecke O 6, 3
 Reparaturwerkstätte

Alteisenhandlung
Theodor Claus
 Schrott und Metalle
 Elchendorferstr. 15. Tel. 519 72.
 Lager: Bunsenstr. 5.

Immobilienbüros
Gebr. Mack o. H. G.
 Friedrichspl. 3, Tel. 42174

Zeichenbedarf
Chr. Hohlweg
 G. m. b. H. - D 6, 3
 Fernsprecher 262 42
 Zeichenteiche - Zeichenmaschinen
 Zeichenpapier, alle Zeichenmaterialien

Blumengärtner
Karl Assenheimer jr.
 Kunststraße, O 2, 9
 Fernruf 228 21.

E. Assenheimer, E 2, 18
 Planken, Altes Geschäft
 Fernruf 205 86

Blumenhaus Geschw.
Karcher, nur K 1, 5
 Fernsprecher 238 67 u. 262 62

Oskar Prestinari
 Friedrichsplatz 14. Tel. 439 39
 Blumen für Freud und Leid

Polsterer und Tapezierer
Karl Theilacker
 Polster- und Tapeziermeister
 Polstermöbel - Matratzen
 Mannh.-Neckarau - Tel. 488 88

Drahtgeflechte
Martin Uster
 Kloppenhelmerstraße 75
 Seckenheim - Tel. 470 86

Staubsauger
 Einen Staubsauger, ja!
 Aber dann nur einen
Vorwerk-Kobold

Vorwerk & Co.,
 P 6, 10/11 (Plankenhol).
 W. Barmen, Abt. Vorwerk-Kobold, Ver-
 kaufsstelle Mhm. Fernspr. Nr. 311 60.

Haus- u. Küchengeräte
Karl Armbruster
 Schwetzingen Str. 91 95, Ruf 42619

Bazlen Mannheim
 Paradeplatz

Adolf Pfeiffer
 K 1, 4 - Fernruf 229 59

Fritz Schimmelmann
 D 1, 7 (Hansahaus)
 Fernsprecher 248 74

Karl Weber
 Schwetzingenstr. 72 - Gontardplatz 1
 Fernsprecher 432 68

Weickel
 C 1, 3 Das große Spezialgeschäft
 mit den billigsten Preisen

Werkzeuge
Karl Armbruster
 Schwetzingen Str. 91-95
 Fernsprecher 426 39

E. Bihlmaier
 Qu 7, 24, Mannheim
 Fernsprecher 287 19

Adolf Pfeiffer
 M 5, 3 - Fernruf 229 55

Holzbau
Holzbau Franz Spies
 vorm. Albert Merz
 Fruchtbahnstraße 4
 Fernsprecher 242 46

Holzdrehereien
Jean Elz
 Holzverwertung u. Holzhandlg.
 Luisenring 58. Fernruf 282 30

Carl Hechler
 vorm. W. Kadel
 Käfentaler Straße 31
 Fernsprecher 513 11.

Sandstrahlentrostung
Heinrich Mangold
 Werkst.: Emil-Heckelstraße 26.
 Tel. 272 79. Whg.: Moerlachstr. 4

Modewaren
Carl Bajer
 N 2, 9 - Fernruf 231 29
 Modewaren, Posamenten,
 Kurzwaren.

Herrenartikel
A. Langenberger E 1, 17
 Der Herrenwäsche-Spezialist

Mley & Edlich
 das feine Herrenartikelspezial-
 geschäft, P 6, 21, neue Planken

H. Model Nachf.
 Am Paradeplatz
 Herren-Wäsche u. Modeartikel
 Feine Damen-Wäsche.

Roeckl-Handschuhe
 Kravatten - führend, preiswert
 D 1, 2, Paradeplatz, Tel. 286 43.

Oefen und Herde
Karl Armbruster
 E 2, 17, Planken.
 Koppersbusch-Verkaufsstelle

Herrenhüte
 Die DAF-Mütze nur von
Friedrich Grether
 Mittelstraße 33

Gebr. Kunkel
 F 1, 3, Breite Straße.
 Hüte - Mützen - Pelze

Ferd. Rehfus, B 1, 6
 Herrenhüte und Reparaturen
 Fernruf 238 72

Hut-Weber
 Herrenhüte, Mützen, Tel. 263 01
 J 1, 6, Breite Straße

Damenkonfektion
 Damenmode
Anna Lehnemann
 Augusta-Anlage - Tel. 421 85

Modehaus Schuhmacher
 Mannheim - Neckarau
 Friedrichstraße 3-5

Hilde Wolf
 Spezialgeschäft für erst-
 klassige Damenbekleidg.
 D 2, 6 Harmonie

Damenschneider
Theodor Hell-Schoedel
 Kleider - Kostüme - Mäntel
 Elisabethstraße 5. Ruf 428 51.

Herrenschneider
Th. Schleier
 Lutherstraße 21a

UMA Friedrichring 14
 Fernruf 447 10

DAS
 Verlag u. Schrift-
 fasser "Ausgabe"
 Kagerloben; bu-
 gel; Ausgabe; b-
 lobn; durch die
 in die Zeitung
Früh-Ausg
De
Ungla
 Man ist in
 der bergangen
 lieblichstem
 die Wehr
 schen Gedanke
 fenne, daß ei-
 zwischen der
 und dem am
 Offizierskorps
 schönen Wä-
 dauernden He-
 Reichsriegsmit-
 Reichsanzlei.
 Die Rede, die
 neralfeldmar-
 schaligen Tage
 dal, war eine
 Versicherung
 in ja überflü-
 zwischen Part-
 möglichen sind
 abgetrennt, die
 sammentarische
 Schreiberlinge
 die Tafel der
 Reiben der v-
 die jungen De-
 machi treten,
 und als eben-
 aus der Weh-
 oder der R-
 Wenn die Of-
 landpresse so
 die Bewegung
 verfahren wür-
 Propaganda f-
 wären das tra-
 Kun, wir woll-
 daß es ihnen
 sonder Gedan-
 ja und allein
 paanda.
 Der National-
 grau und in
 schlossen gegen
 seinen Führer
 gen zu reiben
 Gegenüber
 Sprache, die
 gelegenheit der
 anegebriener in
 einmal von
 Deutschum
 wurde auf den
 in Königsbütt
 etwa 80 Proje-
 Oberstleuten
 die Hoffnuna
 den alten Arb-
 17 000 Mittell-
 Arbeiter sind
 zweifelslos bei
 belten tätig. Die
 planmäßige au-
 Im Jahre 1936
 gestellte entlo-
 erhen Halb-
 Oberstleuten
 polnische Zeit-
 6 Sept. 1936
 Das Wehr-
 nicht nur auf
 dem wirtschaft-
 hies des Schu-
 gebrochen".
 In der E-
 allein 7000 b-